

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag 12. Februar 1931  
Ausg. A. 13. Jahrgang, Nummer 36

Vertriebspreis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Botenlohn = 60 Pf. monatlich 2.10 Pf. + 60 Pf. Botenlohn = 2.70 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Pf. unter Streifenband 3 Pf. Einzelnummerpreis: Die gebundene Ausgabe 10 Pf. unter Streifenband 12 Pf. Vereins- und Verbandspreise: Die gebundene Ausgabe 8 Pf. unter Streifenband 10 Pf. Einzelnummerpreis: Die gebundene Ausgabe 6 Pf. unter Streifenband 8 Pf. — Inhalt der Sonderausgabe in der Hauptausgabe um 5 Uhr: in den Abteilungen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

**für Schlesien**  
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schoenländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 61, 1. u. 2. Stockwerk, Telefon 460 89. Postfach 20.  
Breslau 544, Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 20, Telefon 439 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-13 Uhr. Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filialredaktion: Berlin, Lützow 8, Telefon 23 84. Geschäftszeit von 9-10 Uhr. Geschäftsstelle: Hauptverlag Breslau. Verlag: Schiefelbusch Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Vorwärts“ K. O., H. L. Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telefon 464 55.

## 5 Millionen Erwerbslose Rüftet zum Reichs-Erwerbslosentag / 25. Februar Neue Massensteuern in Sicht

Berlin, 12. Februar. Nach den Berichten der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 16. bis 31. Januar wiederum um 129 000 gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen hat nunmehr die enorme Höhe von rund 4 894 000 erreicht, und täglich werden noch neue Massen aufs Pflaster geworfen.

Von diesen 4,9 Millionen Arbeitslosen erhalten nur 3 366 000 eine Unterstützung von der Arbeitslosenversicherung oder aus der Arbeitslosenfürsorge. Ueber 1,5 Millionen sind auf die Bittelfürsorge der Wohlfahrtsunterstützung angewiesen oder erhalten überhaupt nichts.

5 Millionen Erwerbslose! Das bedeutet, daß heute in Deutschland die Arme derjenigen, die ohne Erwerb sind, an die 15 Millionen herangeht, wenn nicht sogar überschreitet. Und in dieser Zeit befehligen die Sozialfaschisten ihren Bund mit der Brüning-Regierung, während die Nationalfaschisten ein schamloses Betrugsmanöver inszenieren.

Nur die Kommunistische Partei ist es, die für den Kampf die Massen mobilisiert. Der 25. Februar rückt heran, an diesem Kampftage des Weltproletariats, gilt es, den Herrschenden und ihren national- und sozialfaschistischen Anhängern zu zeigen, daß die Arbeiterschaft nicht ruhen wird, bis das kapitalistische System, welches sie zum Hungern zwingt, beseitigt ist.

### Faschisten und Wirtschaftspartei gegen Konsumvereine

Wie der „Kampf“ der Dantenkreyler gegen die Young-Tribute ausloht, haben die Nazis neuerdings im Steueranspruch des Reichstages demonstriert. Sie beantragten die Sonderumsatzsteuer für Konsumvereine und Kaufhäuser zu verdoppeln. Die Auswirkung eines solchen Antrages kann nur eine Steigerung der Preise um den Steuerbetrag sein und somit ein Mittel, die Young-Tribute aus den werktätigen Massen herauspressen zu helfen.

Die Wirtschaftspartei hat noch mit einem Antrag im Reichstag die Nazis überboten. Nach diesem Antrag soll die Umsatzsteuer, die heute bis 1 Million Jahresumsatz 8,5 und bei mehr wie 1 Million 13,5 vom Tausend beträgt, auf 20 vom Tausend bei einem Umsatz von 5-10 Millionen, und 40 vom Tausend bei einem Umsatz von mehr wie 10 Millionen erhöht werden. Die Erhöhung der Umsatzsteuer nach dem Antrag würde eine allgemeine Preissteigerung von 2 1/2 bis 3 Prozent bedeuten.

Gegen die drohende neue Belastung der Konsumvereine müssen die Genossenschaftsmitglieder außerparlamentarisch den Kampf führen in der roten Einheitsfront der Werktätigen.

Neßen durch ihre Brutalität gegenüber den revolutionären Arbeitern diese offene Pleite dadurch gemildert, daß sie im Dienste der braunen Pest Arbeiterblut verspritzten. Aber auch diese Hilfestellung der Polizei war umsonst. Die Arbeiter ließen sich nicht provozieren, um so weniger, als sie mit großer Betriedigung feststellen konnten, daß dieser schädliche Krampf auch von solchen Leuten durchschaut wurde, die sich in der Vergangenheit wohl schon hatten bluffen lassen.

Angesichts dieser Pleite hielten es sogar die einziehenden „heißhühner“ Abgeordneten für geboten, die Autos zu beschlagnahmen und den „Pöbel“ kurzerhand der Pleite zu überlassen.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß diese Bluff- und Hochstapler-Methoden erkannt werden. Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, diese Erkenntnis zu verbreitern, indem wir überall dort, wo wir Gelegenheit haben, den Betroffenen die Augen über diese Hochstapler öffnen und ihnen zeigen, daß die Nazis die Reformbrücker des Volkstruges sind.

### Empörung bei den Leipziger Buchdruckern

Streikmehrheit in der Gaunitzliederverammlung

Am 9. Februar fand in Leipzig die Fortsetzung der Gaunitzliederverammlung statt. Die Versammelten waren über den Verrat der Bürokratie ungeheuer empört und stimmten mit großer Mehrheit für den Streik. Die Bürokratie ließ dreimal abstimmen, leugnete jedoch die Mehrheit und ordnete eine Abstimmung durch Stimmzettel an. Diese ergab: 480 Stimmen für den Streik, 408 dagegen.

Diese Versammlung zeigt die ungeheure Empörung der Buchdrucker. Es ist aber notwendig, zum Handeln zu kommen. Die Betriebsbeiräte müssen den Lohnabbau durch die Waffe des Streiks abbrechen.

### Die weiße Justiz in Schlesien Die Waldenburger Volkzeitungen vor der Strafkammer

Schweidnitz, 12. Februar. Vorgestern fand hier die von uns bereits gemeldete Berufungsverhandlung in dem Waldenburger Volkzeitungen-Prozess statt.

Als am 12. September die hungernden Erwerbslosen in Waldenburg demonstrierten, ließ der „berühmte“ sozialdemokratische Wende seine Gardien gegen die Hungernden los, die sich dann auch in der brutalsten Weise ausstobten und eine Anzahl von Arbeitern, darunter auch der Genosse R. Schulz, besonders schwer mißhandelt worden war.

Aber wie immer wurde nicht gegen die Polizei, sondern gegen die Arbeiter ein Prozeß angehängt. Die Waldenburger weiße Justiz verhängte zum Teil so schwere Strafen, daß das Urteil die größte Empörung unter der Arbeiterschaft auslöste.

Obwohl in der erneuten Verhandlung die Anklage noch viel elender zusammenschob als in Waldenburg, hielten die Schweidnitzer Stahlhelmrichter es für geboten, ihren Kollegen von Waldenburg Solidarität zu bewahren. So wurde nach einer bis in die Nacht währenden, nach echt faschistischer Manier geführten Verhandlung das erste Urteil bestätigt und wiederum folgendes empörende Urteil gefällt:

Gegen Schulz 6 Monate 2 Wochen Gefängnis, Deuse, Stobola, Volkmer, Schöpfer, Menzel, Alfred und Friedrich je 8 Monate Gefängnis, Steinberg 9 Monate Gefängnis und Menzel Richard 50 Mark Geldstrafe.

Die Arbeiterschaft von Schweidnitz veranstaltete in den Abendstunden eine wichtige Demonstration gegen die Klassenjustiz und setzte diese bis in die Nacht hinein fort. Wir kommen morgen noch ausführlich auf den Prozeß zurück.

### Furchtbare Grubenkatastrophe — 34 Tote!

Peitz, 11. Februar. (Relunion.) Wie aus Wulkau gemeldet wird, sind aus dem Unglücksort in Fußhof in der Marktschule bisher 34 Leichen geborgen worden. Die Leichen, die bei der Bergwerkskatastrophe mehrere tausend Arbeiter lebend eingeschlossen worden seien, werden amtlich festgestellt noch nicht bestätigt.

## Der Verrat der Gewerkschaftsbunzen an den Erz-Bergarbeitern wird vorbereitet

Beuthen. Nachdem die streikenden Erzbergbauarbeiter sich immer mehr unter die Führung der KPD stellten, hatten die Gewerkschaftsbunzen den Verrat offen proklamiert. In einer am Dienstag, dem 10. Februar von der KPD einberufenen Bergarbeiterversammlung schloßen die Streikenden nicht eher zu ruhen, bis die Forderungen:

- Keinen Pfennig Lohnabbau,
- Keine Verschlechterung des Manteltarifs und
- Keine Maßregelung der Streikenden

erfüllt werden. Die Versammlung war überfüllt und ein Beweis dafür, daß auch die Erzbergbauarbeiter nicht den Reformisten und Christen folgen, sondern nur die KPD als die einzige Führerin in diesem Kampfe anerkennen.

Der Genosse Schieron sprach dort als Vertreter des Roten Bergarbeiterverbandes. Er zeigte den Streikenden auf, wie die Gewerkschaftsbürokratie den Streik abwürgen wird, und daß es ihr nicht darauf ankommt, den Lohnraub zu verhindern, sondern sie wollen neue Verhandlungen erzwingen und durch diese den Streik abwürgen. Ein Bergarbeiter aus Polnisch-Oberschlesien brachte Kampfesgrüße der polnischen Bergarbeiter und warnte ebenfalls vor dem Verrat der Gewerkschaften.

Darauf zogen die Streikenden demonstrativ vor das Volkshaus, wo die Streikbruchorganisatoren über die verräterischen Pläne berichteten. Das gab der Gewerkschaftsbürokratie Anlaß, den Verrat zu

beschlagnahmen. In der am 11. d. M. stattgefundenen Versammlung, die von Krzimek, Lehmbriug und Konjorten einberufen war, erklärten sie, daß es nicht mehr möglich sei, den Streik fortzusetzen, weil die Unorganisierten der KPD nachlaufen und ihre Parolen befolgen. Damit spalten sie die Arbeiterschaft. Lehmbriug erklärte:

„Die Forderung der KPD, Keinen Pfennig Lohnabbau, sei Quatsch; wir werden schon einen Abbau hincucken müssen!“

„Die Hauptsache ist, wir haben neue Verhandlungen erreicht, und wir können am Montag in Ruhe und Ordnung wieder in die Arbeit gehen.“ Die Empörung der Proleten war groß, alles rief: „Verräter!“

Die Bunzen versuchten die Arbeiter durch die am 12. Februar stattfindenden Verhandlungen zu beruhigen, aber verfehlte. Die ernst der Streik von den Bunzen genommen wurde, zeigt ein Ausspruch von K o h a h l: „Kameraden, wir können die Streikposten nicht mehr einteilen, das müßt ihr euch selbst organisieren!“

Nachdem die KPD die Streikposten und den Streikschub voll und ganz in der Hand hat, braucht Kohahl nichts mehr zu organisieren. Der reformistische Betriebsratsvorsitzende von der Bleischarleggrube, F r a n k o w i j, kam in diese Versammlung total besoffen und redete von verschiedenen Sachen, die er in der Kneipe gehört hatte. Sein Freund Krzymel mußte F. am Reden hindern, weil ihn die Proleten sonst ausgepiffen hätten.

## Nazi-Blöße in Breslau Der schädige Krampf durchschaut

Breslau, 12. Februar. Wie richtig wir den Krampf eingeschätzt haben, den die Dantenkreyler-Youngplan-Krämer dieser Tage im Bund mit dem Schieber D u g e n b e r g und den heutigetigen Junkern der Landpartei inszeniert haben, zeigte der direkt lässliche Empfang, dem sich der gestrige „Einzug“ der nationalischen Hochstapler gefaltete.

Obwohl die Art der Inszenierung den Reiz der wirklich schädlichen antijuden-Juden hätte erwecken können, wurde das Geschäft oberflächlich schamloser Weise in wohl selten ein Mensch mit einem „Extraakt“ angeschmiert worden, als es vorgelesen hier geschah, worin gleichzeitig für den „Empfang“ Propaganda gemacht wurde. Wer heute dreidig wie diese mageren Extrablätter im Rinnstein,

ebenso dreidig sah es gestern bei dem „Einzug“ aus, der eine Sensation werden sollte.

Ein armseliges Häuflein dieser Komotny-Frid-Gardisten fand sich auf dem Bahnhof ein, und die „Sensation“ wurde ein kitschiger, schmieriger Komödiantenakt, der auf dem Bahnhof begann und im Zeitraum von knapp 20 Minuten ebenso kitschig vor dem Bahnhof beendet wurde. Die paar hundert Neugierigen hätten obendrein wahrscheinlich noch den Arch vollgehauen bekommen, wenn sich nicht, wie immer, die Severing-Polizei ihrer Liebesvoll angenommen hätte, als sich in die Deut-Ottilie-Rufe proletarische Rot-Front-Rufe mischten. Die von der Nazis besetzten Gummitüppelträger hätten am

Die aussenpolitische Debatte im Reichstag

Stoeders Abrechnung mit den Youngparteien

Die Nationalsozialisten als Young-Partei am Pranger — Sie flüchteten vor ihrer erneuten Entlarvung — Scharfe Abrechnung mit der Kriegsrüstungspolitik des Zentrums und der SPD.

Die Nazis retten den Youngminister

Nach Abschluss der außenpolitischen Debatte in der getragenen Sitzung des Reichstages erfolgte die Abstimmung über das von der kommunistischen Fraktion beantragte Misstrauensvotum gegen den Außenminister Curtius. Mit 245 Stimmen, von Breitscheid bis Westarp, gegen 87 Stimmen bei 29 Enthaltungen wurde der Antrag abgelehnt.

Die Abstimmung über die Anträge der Kommunisten auf sofortige Einstellung der Youngzahlungen und Austritt aus dem Völkerbund wurden auf die morgige Sitzung vertagt.

Die Rede des Genossen Stoeder

Wie erörtert in der fortgesetzten Debatte über die Außenpolitik sprach der Genosse Stoeder, der sofort zu einem scharfen Angriff gegen die aus dem Reichstag gestrichelten Nazis überging. Er führte aus:

Die Nationalsozialisten wußten, daß in dieser Beratung erneut die kommunistischen Anträge auf Einstellung der Youngzahlungen, auf Austritt aus dem Völkerbund und zur Abstimmung kommen werden. Nachdem sie bereits im Auswärtigen Ausschuss diese für jede youngfeindliche Partei selbstverständlichen Anträge abgelehnt hatten, wollten sie ihren neuen Entlarvungen als volksfeindliche Erfüllungspartei zuvor kommen.

Das ja! Aber es war nur der erste Hieb. Genosse Stoeder rade dann gründlich gegen die volksfeindlichen Hakenkreuzler aus:

Die Nationalsozialisten haben sich in ihrer Erklärung zum Auszug aus dem Reichstag wieder einmal als die Feinde der Youngpolitik hingestellt. Wie sieht es damit? Hitler erklärte in seinem bekannten Artikel in der „Gestirns-Presse“ wörtlich:

„Deutschland erfüllt und wird auch in alle Zukunft seine privaten kaufmännischen Schuldverpflichtungen der Welt gegenüber ernst und getreu erfüllen.“ (Stürmische Hör! Hör! bei den Kommunisten.)

Was ist das anderes als Youngpolitik und Erfüllungspolitik, so wie sie von Stresemann, Curtius, Kaas und Hermann Müller seit Jahren betrieben wird

Es ist ja auch bezeichnend, daß wir in allen Artikeln und Reden der Nazis seit dem 14. September kein Wort mehr von der „Zerreißung des Youngplans“ hörten. Wie ein Kapellmeister in seiner Kapelle kräftigere aber auch ruhigere Instrumente braucht, so braucht das deutsche Finanzkapital die Nazis als die Pantomimenschläger und die Sozialdemokraten als die Stützenpfeiler in dem Konzert des neudeutschen Imperialismus.

Die Nazis haben am 29. Oktober im Auswärtigen Ausschuss unseren Antrag auf Einstellung der Youngtribute niedergelassen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Diese Tatsache gilt es immer wieder der Demagogie entgegen zu halten.

Der „Völkische Beobachter“ schrieb zur Verteidigung dieser Youngpolitik:

Nach dem Abkommen über den Youngplan ist der Fall geblieben, daß eine deutsche Regierung den Willen kundtun könnte, den Youngplan zu zerreißern. Der Haager Gerichtshof (!) würde dann zweifellos gegen Deutschland entscheiden und die Gegner hätten volle Handlungsfreiheit (Hört! Hör! bei den Kommunisten). So ist der Antrag der KPD auf Einstellung der Youngzahlungen nichts anderes gewesen als ein provokatorischer Versuch, das deutsche Volk auf Grund der heutigen Lage einer berechtigten (!) Vergewaltigung preiszugeben und es von der ganzen Welt zu isolieren.“ (Stürmische Hör! Hör! bei den Kommunisten und in der Mitte.)

Ich frage, sind das nicht dieselben Argumente, die wir seit Jahren von allen Youngpolitikern gehört haben? (Sehr wahr! im ganzen Hause.) Ich habe hier einen Originalantrag der Nationalsozialisten (Genosse Stoeder hält den Antrag in die Höhe), unterschrieben von Fritsch, Goeckels, Reventlow, Stöhr und Strofer. Der Antrag lautet:

„... die Reichsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die wachsende Not des schaffenden deutschen Volkes, die Zahlungen auf den Damesplan einzustellen.“

Hört! Hör! b. d. Komm.) Das war ein Naziantrag vor anderthalb Jahren. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, der dasselbe fordert, beschimpft die Hitlerpartei ihn als provokatorisch und stimmt offen dagegen. Und wie die Nationalsozialisten im Auswärtigen Ausschuss, so haben die Vertreter der Naziregierung von Thüringen und Braunschweig im Reichsrat offen für die Erfüllung der Youngtribute gestimmt. (Hört! Hör! b. d. Komm. und Sehr richtig! im Zentrum und bei der Volkspartei.)

Sie haben offen erklärt, daß die 1,8 Milliarden Tribute in den Brüning-Staat eingeschleppt werden müssen. Das ist die nationalsozialistische Youngpolitik in Wahrheit. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Der gestrige Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sie sich von der Stellungnahme zu diesen ihnen peinlichen, weil entlarvenden Anträgen drücken wollten. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Heute steht unter Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen zur Abstimmung. Es ist selbstverständlich, würden die Nazis hier sein,

so würden sie wiederum diesen Antrag in Einheitsfront mit allen Youngparteien niederstimmen. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Genau so wie beim Youngplan verhält es sich bei den Nazis mit der Völkerbandspolitik. Ihre Phrasen gegen den Völkerbund sind schon längst überholt. Heute sind die Nazis gemeinsam mit den Youngparteien, gemeinsam mit Rudolf Breitscheid und Hilferding Anhänger der Völkerbandpolitik.

Dreimal haben sie im Auswärtigen Ausschuss unseren Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerbund niedergelassen (Stürmische Hör! Hör! bei den Kommunisten und Zuruf aus der Mitte Sehr wahr!)

Wenn wir die Lage kurz betrachten, so haben wir allen Anlaß, insbesondere die Sozialdemokraten zu befragen, was aus all ihren Ankündigungen in den letzten Jahren, auf Befriedung der Welt, auf Völkerveröhnung, auf Befestigung und Konsolidierung der Weltwirtschaft geworden ist.

Das Gegenteil ist daraus geworden: Absoluter Bankrott dieser Weltwirtschaft. Eine Krise des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems von nie dagewesener Tiefe. Bankrotte, ungeheure

Die Zentrumspaffen der Rüstungsindustrie

Wenn der Abgeordnete Kaas als der Sprecher der maßgebenden Regierungspartei gestern wiederum vor der notwendigen Völkerbundsarbeit gesprochen hat, so ist es für uns klar, daß die deutsche Regierung sich nur am Völkerbund beteiligt, um ihre imperialistischen Ziele besser durchsetzen zu können. Das weiß Herr Dr. Kaas sehr genau, denn in dem Buch Hagemanns „Deutschland am Scheidewege“, das mit einem Vorwort von Kaas erschienen ist, kann man lesen:

„Man hat gesehen, in wie wenigen Stunden die Massen aller Länder durch eine Handvoll tendenziöser Meldungen und eine Handvoll Kriegsbreden ausgehebt wurden. In einem solchen Augenblick können Friedenstraditionen und kunstreiche Vertragsgebäude wie Kartenhäuser zusammensinken.“ (Hört! Hör! und Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

Was seit Jahren in Genf gespielt wird, ist in der Tat eine blutige Komödie, an der sich die deutsche Bourgeoisie ebenfalls beteiligt. Herr Curtius hat auch schon seinen Ton geändert. Was heißt das, wenn er denselben Grad von Sicherheit und „Rüstungsausgleich“ für Deutschland verlangt, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen? Das heißt nichts anderes als denselben Stand der Aufrüstung wie andere imperialistische Staaten.

Am 18. Dezember brachten die deutschen Regierungsparteien (!) im Auswärtigen Ausschuss einen Antrag ein, in dem es heißt, daß von deutscher Seite die Gleichstellung mit keinen Nachbarstaaten in bezug auf Gleichstellung Deutschlands in der Landesverteidigung erfolgen muß. (Abg. Dr. Kaas ruft: „Durch Abrüstung der anderen primär!“)

Ah, Herr Kaas, es ist gut, daß Sie mir diesen Zwischenruf machen, denn in dem Buch ihres Parteifreundes Hagemann wird klipp und klar erklärt:

„Die Abrüstung der anderen ist völlig aussichtslos, also bleibt nichts anderes übrig, als die deutsche Aufrüstung.“ (Lebhafte Hör! Hör! b. d. Komm.)

Sie wissen, daß die anderen kapitalistischen Mächte nicht ein Gewehr abzürsten. Zu allem Überflus erklärt gestern auch noch der Sozialdemokrat Stampfer nach dem Bericht des „Vorwärts“ wörtlich:

„In der Abrüstungsfrage sind wir im Prinzip mit der deutschen Regierung durchaus eins, volle Gleichberechtigung für das deutsche Volk zu fordern. Wir wären schließlich Sozialdemokraten, wenn wir das nicht tun würden.“ (Hört! Hör! und jürrische Zurufe bei den Kommunisten.)

Tamohl, so wie die Boncour und Renaudel die Aufrüstung des französischen Imperialismus betreiben und wie Macdonald

Rückgang der Produktion, Stilllegung der Betriebe und ganzer Industrien, Anwachsen eines Erwerbslosenheeres von fast 30 Millionen. Hunger und Not, Verzweiflung und Ausweglosigkeit für Millionen der Menschheit, das ist das Produkt der kapitalistischen Wirtschaftspolitik. (Sehr wahr! bei den Komm.)

Wir Kommunisten sagen: Dieses Ergebnis der sogenannten „Wiederaufbauarbeit“ in der Nachkriegszeit zeigt, daß das faule und morsche kapitalistische System längst zum Untergang reif ist. Wir Kommunisten rufen das Weltproletariat auf, diesem System endlich den verdienten Todesstoß zu verlegen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen bei den Komm.)

Unter unserer Führung werden am 25. Februar Millionen Erwerbslose in allen Ländern der Welt aufmarschieren, um gegen den Raubkapitalismus und für den Sozialismus zu demonstrieren. (Stürmische Zustimmung bei den Komm.)

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Lage hat naturgemäß auch zu einer außerordentlichen Verschärfung der imperialistischen Gegensätze geführt. Aufrüstung in allen Ländern, überall Kriegsvorbereitungen, das sind die Zeichen der Situation. Der Völkerbund hat sich immer mehr als ein Instrument des Finanzkapitals, als ein Räuberband der Kapitalisten gegen das arbeitende Volk entlarvt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

und Snowden die Aufrüstung des britischen Imperialismus betreiben, so sind seit Jahren die deutschen Sozialdemokraten die besten Stützen der deutschen Aufrüstungs- und Kriegspolitik. In Deutschland wird legal und illegal für den Krieg gearbeitet. Alle Summen für die Aufrüstung, alle Subventionen für die deutsche Kriegsindustrie wurden von den Sozialdemokraten bewilligt.

Herr Curtius sprach von dem Erfolg in der ober-schlesischen Frage. Hören wir, was der deutsche Abgeordnete Franz im Polnischen Sejm zu diesen „Erfolgen“ zu sagen hat:

„Es bestehen nicht die geringsten Anzeichen dafür, daß die polnische Regierung gewillt ist, in Zukunft ihre Haltung gegenüber den deutschen Minderheiten zu ändern.“

(Hört! Hör! b. d. Komm.) Das nach all den Beschlüssen, die in Genf gefaßt worden sind. Wir wundern uns darüber nicht. Sind doch nicht nur die Deutschen in Polen unterdrückt, sondern alle Minderheiten werden von den kapitalistischen Regierungen unterjocht. In Polen, wie in Tschechien, in Frankreich wie in der Tschechoslowakei und allen anderen Ländern.

Dieser brutalen kapitalistischen Minderheitspolitik steht das leuchtende Beispiel einer proletarischen Politik gegenüber, die die Sowjetunion seit Jahren durchführt. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Hundert Nationalitäten können sich in der Sowjetunion, wirtschaftlich, politisch und kulturell entwickeln und frei bewegen. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Herr Stampfer sprach gestern von den Mißhandlungen in Breslau-Litowitz. Er hat vergessen, daß die polnischen Sozialdemokraten ja die Schrittmacher der polnischen Politik Wilsudfins waren. Aber es ist bezeichnend, daß die polnischen Sozialdemokraten mit Dhrseigen behandelt werden, während die kommunistischen Proletarier in den Gefängnissen Polens auf das fürchterlichste mißhandelt und dgefoltert werden.

In Polen sitzen dreieinhalb Tausend unserer Genossen in den Kerker Wilsudfins. Wir benutzen die Gelegenheit, um auch von dieser Stelle aus, ihnen unseren brüderlichen Gruß zu senden und ihnen zuzurufen, bis zu der Stunde auszuharren, wo die deutschen Proletarier gemeinsam mit den polnischen, mit der kapitalistischen Wilsudfins- und Brüning-Politik aufräumen werden. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

(Den Schluß der Rede des Genossen Stoeder bringen wir morgen.)

Massenhauensuchungen bei Köln

Severing sucht vergeblich nach Waffen — bei Kommunisten

Köln, 11. Februar. Gestern früh wurde Eijeren bei Köln mit einem gewaltigen Aufgebot von Polizei besetzt. Drei Ueberfallkommandos, ein Lastwagen voller Kriminalbeamten und zahlreiche Polizeiverstärkungen waren aufgeboden, um bei einer großen Zahl von Kommunisten Hausdurchsuchungen nach Waffen abzuhalten. Sämtliche Wohnungen wurden bis ins kleinste durchsucht. Gefunden wurde auch nicht das geringste.

Kleinbauern meutern gegen den Faschismus

Spaltung der „Pfälzer Bauernschaft“

Am 8. Februar tagte in Frankenthal (Pfalz) eine Vorstandssitzung der nordpfälzischen Bezirksorganisation der „Pfälzer Bauernschaft“, die einen äußerst stürmischen Verlauf nahm. Am Schluß der Sitzung wurde mit Zweidrittel-Mehrheit eine Entschliessung angenommen, nach der — begründet durch die parteipolitische Orientierung der Gesamtorganisation — alle Ortsgruppen der Nordpfalz aus der „Pfälzer Bauernschaft“ aus-

scheiden und sich eine selbständige Organisation unter dem Namen „Norderpfälzische Bauernvereingung“ schaffen.

Das ist die offene Spaltung der Pfälzer Bauernschaft, deren Führerschaft in den letzten Wochen sich immer klarer in den Dienst der faschistischen Bürgerkriegsrüstungen stellte. Bekanntlich war ja die Aufzählung der faschistischen Orts- und Bürgerwehren in der Pfalz gerade auf die Initiative der faschistisch geführten „Pfälzer Bauernschaft“ zurückzuführen. Die in Frankenthal zum Austrag gekommenen Differenzen richteten sich darum direkt gegen die offen nationalsozialistische Führung des Verbandes.

Die Spaltung der „Pfälzer Bauernschaft“ bestätigt erneut die tiefe revolutionäre Gärung der werktätigen Bevölkerung des flachen Landes. In ihrem Kampf gegen den Faschismus dürfen die schaffenden Landwirte jedoch nicht bei dieser einschalen Spaltung stehen bleiben. Jetzt gilt es, weiter vorzustoßen im Kampfe gegen Hunger und Faschismus.

Es ist in allen Törfern Bauernratemites zum Kampfe gegen den Faschismus! Organisiert den Kampf im Bund; mit der revolutionären Arbeiterklasse! Greift in den Kampf und gegen den Faschismus! Kämpft für ein Sowjetdeutschland, das allen armen Bauern eine Verbesserung ihrer Lebenslage, ein menschenwürdiges Dasein bringen wird.

Werftarbeiterstreik in Spanien

Paris, 11. Februar. Unter den Werftarbeitern von Cadix ist, wie aus Madrid gemeldet wird, ein Streik ausgebrochen.

# Die Sowjetregierung reißt dem „Panuropa“ Briands die Maske ab

## Die Note Litwinows an das Völkerbundssekretariat — ein Dokument der unverbrüchlichen Friedenspolitik der Sowjetmacht

Die Sowjetregierung hat, wie bereits gemeldet, dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß sie beschlossene habe, entsprechend der Einladung der Europa-Kommission, „an den nächsten Arbeiten der paneuropäischen Studienkommission teilzunehmen, wobei sie sich ihre endgültige Stellungnahme zu den weiteren Arbeiten dieser Kommission vorbehalten, bis sie die erforderlichen Erläuterungen empfangen und die Kommission und die Wünsche des einladenden Teils der Kommission studiert haben wird“.

Zur Begründung dieses Beschlusses heißt es in der Note: „In diesem Entschluß läßt sich die Sowjetregierung durch ihr festes Streben bestimmen, jegliches Beginnen zu unterstützen, das mit solcher Unterstützung auf die Sicherung des Weltfriedens und insbesondere des europäischen Friedens gerichtet sein könnte, sie geht dabei auch aus von den in dem Memorandum der französischen Regierung anerkannten Thesen über die Souveränität aller Staaten, über die Gleichberechtigung und auch darüber, daß die neue Organisation „keiner ethnischen Gruppe auf anderen Kontinenten oder in Europa entgegengestellt sein darf“.

Die von dem Völkerbundssekretariat für Auswärtige Angelegenheiten Litwinow unterzeichnete Sowjetnote ist ein neues Dokument des entschlossenen Friedenswillens der Sowjetmacht. Sie leuchtet mit unerbittlicher Schärfe hinein in das Getriebe der hinterhältigen imperialistischen Hinterkunnenpolitik, zerlegt den idealistischen Heiligenstein um Briands Paneuropaplan und entlarvt diese Politik als eine den Frieden aufs schwerste gefährdende Politik der Vorbereitung des Krieges.

Wir geben im folgenden die wichtigsten Absätze der Sowjetnote an Genf im Wortlaut wieder:

Die Sowjetregierung hat ihre eigene Auffassung über die Ursachen der ständigen wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den Staaten und über die Ursachen der periodisch in den kapitalistischen Ländern entstehenden Wirtschaftskrisen und über die Wege, auf denen die Menschheit eine wirkliche Völkerverbrüderung anstreben soll und zu erzielen vermag.

Für alle Staaten kann aber kein Zweifel bestehen, daß ohne Sicherung des allgemeinen Friedens, und insbesondere des europäischen, und ohne Beseitigung der Ursachen, die mit der Verletzung dieses Friedens drohen, von einem Erfolg jeglicher Bestrebungen um die Herstellung der europäischen Solidarität im Bereiche der Wirtschaft oder auf irgendwelchen anderen Gebieten keine Rede sein kann.

Ebenso unwavend ist es, daß das aufrichtige Streben nach Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten und Festigung des Friedens zwischen ihnen, das die Voraussetzung ihrer wirtschaftlichen Zusammenarbeit ist, nicht darauf gerichtet sein kann, die

einen Staaten den anderen entgegenzustellen.

Angeichts der offensichtlichen Unausführbarkeit dieser Thesen ist es ganz unbegreiflich und sonderbar, wieso eine Gruppe der europäischen Staaten sich das Recht anmaßen konnte, Entscheidungen zu treffen über die Zulassung oder Nichtzulassung einer anderen Gruppe der europäischen Staaten zu einer Gemeinschaft, die auf den Namen einer paneuropäischen Gemeinschaft Anspruch erhebt.

Selbstverständlich ist es auch nicht minder sonderbar, wenn beispielsweise die Schweiz, deren Territorium 0,4 Prozent Europas, oder auch Norwegen, dessen Territorium 3,1 Prozent Europas einnimmt, gegen die Zulassung eines solchen Staates wie die Sowjetunion auftreten, die allein in Europa ein Territorium besitzt, das etwa 45 Prozent des gesamten Europa ausmacht und das Territorium Frankreichs, Belgiens, Rumaniens, Jugoslawiens, der Schweiz, Spaniens, Hollands, Schwedens, Dänemarks und Norwegens zusammen um mehr als das Doppelte übersteigt.

Die Entschließung der paneuropäischen Studienkommission sagt ferner, sie habe beschlossen, die „Weltwirtschaftskrise zu studieren“. In dieser Entschließung ist jedoch unklar, ob die Kommission beschlossen hat, sich lediglich auf diese Frage zu beschränken, oder ob sie sich das Recht vorbehält, jederzeit in den

Kreis ihrer Arbeiten auch andere Fragen einzubeziehen und ob im letzteren Falle die Teilnahme nur einer Gruppe der europäischen Staaten oder sämtlicher Staaten an der Erörterung dieser Fragen beabsichtigt ist.

Diese Frage taucht naturgemäß schon deshalb auf, weil während der Debatten in der Kommission der Gedanke ausgesprochen wurde, daß der Kommission

Fragen gestellt werden könnten, deren Erörterung in Gegenwart eines Vertreters der Sowjetunion sehr peinlich wäre, wobei nicht klar gesagt ist, ob dies deshalb der Fall sein würde, weil diese Fragen die Sowjetunion gar nichts angehen, oder deshalb, weil sie sie zu sehr angehen.

Heraus am 25. Februar!

# Die Arbeitslosen fassen festen Entschluß

## Die Mobilmachung zum Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit in Polen

Warschau, 11. Februar. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen wächst zusehends. Am 31. Januar betrug sie bereits 350.000. In Obereschlesien gehen neue Massenentlassungen vor sich. In den letzten Tagen sind entlassen worden: Auf der Grube 150, in der Friedenshütte 138, Wujeschütte 180, Mazhütte 120, Myslowicehütte 250 und in der Königshütte 240 Arbeiter. In der Lodzer Textilindustrie wurden neue Aussparungen und Massenentlassungen vorgenommen, so bei der großen Textilfirma Gener. wo die Arbeiter gegenwärtig im Streik stehen.

Die KGD. Polens macht die größten Anstrengungen, das Netz der Arbeitslosenkomitees in den wichtigsten Industriebezirken zu erweitern. Bis heute sind in folgenden Gebieten Arbeitslosenkomitees gewählt worden: In Warschau und Umgebung 8 (an drei von diesen Komitees nehmen Bauerndelegierte einen regen Anteil); in den Textilzentren Lodz, Pabjanice, Tomaszow, Zgierz, Zduńska, Wola und Kalisz; im Kohlengebiet von Dombrowa 7 Arbeitslosenkomitees und ein Bezirkskomitee der Arbeitslosen, das auf einer besonderen Konferenz gewählt wurde; in Polnisch-Oberschlesien 8 Lokalkomitees und ein Bezirkskomitee, das auf einer Bezirkskonferenz gewählt wurde. Außerdem bestehen Arbeitslosenkomitees, die auf Anlaß der

KGD. gewählt wurden, in Radom, Piotrow, Radosow, Polen und Tarpno. Ein neues Arbeitslosenkomitee entstand in Lublin.

Die KGD. Polens hat in den letzten Wochen folgende Arbeitslosendemonstrationen durchgeführt: In Bialystok, in Grodno und Wilna in Westweibruksland, in der Umgebung von Warschau, in Sieroniewo, weiter in Minsk, Mazowiecki (bei großer Beteiligung der Bauernschaft) und in Siebiec.

Am 1. Februar in Radom organisierten Arbeitslosendemonstration nahmen über 3000 Arbeitslose teil. Die Demonstranten haben das Gemeindehaus gestürmt und konnten erst nach heftigem Kampfe von der Polizei auseinandergejagt werden.

In Lublin nahmen an der von der KGD organisierten Kundgebung über 1500 Arbeitslose und Betriebsarbeiter teil. Am 5. Februar hat das Bezirkskomitee der Arbeitslosen in Siemianowice ein Meeting organisiert mit über 1000 Teilnehmern. Auf dem Meeting wurde ein neues Arbeitslosenkomitee gewählt.

Spontane Arbeitslosendemonstrationen fanden in Thorn, Wejherow, Chodzisz und Graudenz in Pommern statt.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin.

1. Fortsetzung.

„Aber du kannst wirklich noch arbeiten, bist doch noch jung.“

Dann wurde die alte Dirne sentimental.

„Ich will doch aber nicht so sterben wie diese Alte da, aber —“

Die Alte, auf die die Dirne wies, hatte die Knie angezogen und das Gesicht zum Schatz gegen die Kälte in die Hände gelegt. Diese Alte war die „schwerste Verbrecherin“ unter ihnen. Sie hatte das Haus eines Arztes angesteckt. Sie wollte sich an dem Arzt für den Tod ihres Enkels rächen, der nur deshalb gestorben war, weil sie kein Geld hatte, um dem Arzt die Medizin zu bezahlen.

Die Alte stand auf und ging, schwankend zwischen Ohnmacht, verzweifelter Qual und Schmerzen, hin und her. Sie wimmerte und griff sich mit den Händen an den grauhaarigen Kopf. Die Dirne sah sie mit offenem Munde an.

Die Alte glaubte noch an das Bild von „Himmel und Hölle“, das ihr von Kindheit an eingepflanzt war.

Sie betrachtete ihre Sünden. Das Bild von „Himmel und Hölle“, das in ihr Herz eingegraben war, bewies ihr, daß der Arzt recht hatte, ihren Enkel, den einzigen Liebhaber auf dieser Welt, sterben zu lassen, weil sie ihm die Medizin nicht bezahlt hatte. Das Bild verurteilte sie auch, weil sie sich gerächt und das Haus des Arztes in Brand gesetzt hatte. Als nun auch noch schlecht von ihr gesprochen wurde, zerschneidet ein neuer Schmerz ihren Körper.

„Heule nicht so, immer fängt sie wieder an“, sagte der Junge; er nickte an Takas Knie und richtete sich auf. Dieser vierzehnjährige Junge hatte das Bild von „Himmel und Hölle“ nicht gesehen, dieses Lumpenknäuel kannte nur das Leben, das

in der Nacht in den Höhlen beim Straßenbau, auf leeren Hausböden oder in der Polizeizelle schläft und am Tage überall herumstreift, wo es nach Essen riecht.

„Ach, ich kann dabei nicht schlafen.“ Murrend schlief der Junge wieder ein. Er hatte an diesem schon gewohnten Ort keinen Grund, traurig zu sein.

Plötzlich hörte man über den Köpfen Tritte von harten Schuhen. Takag trat an das Gitter und preßte ihr Gesicht an die metallenen Stäbe. Eine vertraute Frauenstimme schrie:

„Ich weiß nicht, ich weiß davon gar nichts.“ Ohne Zweifel war es Otago, die da oben schrie. Takags Körper zog sich vor ohnmächtiger Wut und Schmerz krampfhaft zusammen.

Der schwarze Schatten eines Kriminalbeamten ging an dem Fenster auf dem Gang vorbei. Jetzt hörte es sich an, als ob man eindringlich etwas frage. Aber Otagos Stimme wiederholte hartnäckig, daß sie nichts wisse.

„O weh, o weh“, schrie Otago in mildem Schmerz. Der Beamte schien ihr die Arme ausgedreht zu haben. Aufgeschreckt schlug Takag mit den Fäusten gegen das Gitter und schrie:

„Teufel! Schweine! Bestien!“

Aber nur harte Sohlen trampelten als Antwort darauf gegen das Gitter. Dann hörte sie die Stimme Otagos nicht mehr. Die harten Schritte des Kriminalbeamten hatten sich gleichfalls entfernt.

Takag konnte keine Ruhe finden. — Die Kälte der Dämmerung troch ihr unter die Fußnägel, drang in ihre Kniegelenke und kitzelte in den Schenkeln.

Am nächsten Morgen öffnete ein Wärter die Türen der Zellen und führte die Leute einzeln auf den Arbeit.

Otago hatte sich in dieser einen Nacht vollständig verändert. Ihr blaßes, geschwollenes Gesicht, ihre blutunterlaufenen Augen, ihre unordentliche Kleidung, alles erzählte von den Missethaten der vergangenen Stunden.

Sie trat mit zusammengebissenen Zähnen auf den Gang, wie eine Seelente Schwankte sie durch die Gänge, sich mit einer Hand an der eiskalten Wand stützend. Der Säbel des Wärters ritzte sie vorwärts. Als sie durch den zweiten Gang, tief wie ein Tunnel, ging, sah sie unerwartet Menschen vor sich.

„Oh! Otago blieb mit weit aufgerissenen Augen stehen. — da stand Matzi, die Hände mit Ketten gefesselt; er sah zehn Jahre älter aus. Sie konnte nicht einmal den Mund öffnen.

Matzi bewegte seine Lippen, aber es wurde kein Wort; auf seinen geschwollenen Badenknochen waren dunkelblaue Flecken wie Schorf.

„Was machen Sie!“ Der Wärter, der hinter Matzi stand, ließ ihn in den Rücken. Matzi verlor den Halt, fiel gegen die Wand und warnte einige Schritte vor. Das Ganze dauerte nur drei oder vier kurze Minuten — länger konnte sie ihm auch nicht nachsehen. Die starke Erregung ließ ihr Herz erstarren.

Sie wußte, wo ihre Schwester lag, aber sie weinte schon nicht mehr. Sie sah in der Ecke der Zelle und tat hier und da einen tiefen Atemzug. Ihr Frühstück wurde durch das Gitter gehoben wie Vogelfutter, aber das Essen in dem viereckigen Kästen machte ihr keinen Appetit. Otago starrte den viereckigen Kästen an und schob ihn wieder durch das Gitter zurück.

„Ach, ich glaube, ich werde hier sterben.“

Tag und Nacht — sie trank nicht mehr, nicht einmal Wasser. Am nächsten Morgen wurden Ota und Takag herausgelassen; man hatte sie kaum vernommen; die Polizei fand keinen Grund, sie in Untersuchungshaft zu behalten. Als sie ins Freie traten, blendete das helle Sonnenlicht ihre Augen; am Hintertor des Polizeiamtes sah Takag den Beamten, der Otago verhaftet hatte.

„Hallo, verzeihen Sie, ich möchte gerne wissen, ob man Otago Haruki schon herausgelassen hat?“ fragte Takag höflich ihren Jah verbergend.

„Ich weiß nicht“, sagte der Beamte gleichgültig. „das ist nicht mein Ressort.“

Takag war verzweifelt, doch sie ärgerte noch, ihm von der Schwangerschaft der Schwester zu erzählen — sie konnte nicht bitten; außerdem mußte sie erst Gelegenheit haben, diese Sache mit Matzi zu erklären. Der Beamte sagte, um weiteren Fragen auszuweichen:

„Vielleicht ist sie schon zu Haus, das kann man nicht wissen, vielleicht ist sie schon vor Ihnen gegangen, gehen Sie nur schnell nach Hause.“

Sie wußte natürlich, daß diese Worte sie nur ablenken sollten, und sie hatte keinen Grund, weiter zu fragen. Aber sie klammerte sich doch an diese einzige kleine Hoffnung und folgte Ota.

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

„Dosen Vater wird der Papst bestimmt heilig sprechen“

## Drei Töchter drei Jahre lang im Kuhstall eingesperrt

Wie ein religiöser Fanatiker die „Unschuld“ seiner Kinder beschützte

Wreslau, 11. Februar. Wir haben uns bereits daran gewöhnt, daß im Schatten des Kreuzes Dinge geschehen, die sich mit der menschlichen Vernunft so wenig vertragen wie das Wasser mit dem Feuer. Doch was jetzt aus dem kleinen schlesischen Dorf Głuch bei Cypeln gemeldet wird, übersteigt an schauerlicher Verknüpfung alles, was sich in letzter Zeit religiöse Fanatiker geleistet haben. Dort hat der 72-jährige Kleinbauer Josef Kubias, ein treuer Sohn der katholischen Kirche, seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einem Kuhstall eingesperrt, weil er aus religiösem Fanatismus die „Unschuld“ dieser unglücklichen Geschöpfe „schützen“ wollte. Und das tollste, der Ortspfaffe und der Amtsvorsteher wußten von diesem Verbrechen und taten nichts, um es zu verhindern.

Ergänzend wird zu dieser mittelalterlichen Tragödie bekannt, daß dieser Kubias seine zweite Tochter, die damals 26 Jahre alt war,

drei Monate lang ununterbrochen „Krummgeschossen“ hatte, um ihre Keuschheit zur „höheren Ehre Gottes“ zu erhalten.

In diesen drei Monaten waren dem Mädchen Hände und Füße

auf dem Rücken zusammengebunden und erst, nachdem die Fesseln sich buchstäblich ins Fleisch eingewachsen hatten und die Schmerzensschreie der „Braut Jesu“ drohten, Nachbarn zu alarmieren, schnitt Kubias die Stricke durch.

Als der Ortsgegendarm vor wenigen Tagen sich mit Gewalt Eingang in den Kuffig der drei Frauen verschafft hatte, bot sich ihm ein entsetzenderes Bild. In furchtbar verwahrlostem Zustande, völlig unbekleidet, mit eingewachsenen Nägeln, von Ungeziefer halb zerfressen und über und über von den Geschwüren einer Hautkrankheit bedeckt, so fand man die drei „Bräute Jesu“ auf. Als sie abtransportiert werden sollten, ergriff der Keuschheitsbeschützer eine Axt und wollte damit auf die Sanitätserinschlägen. Erst als der Ortsgegendarm ihn gefesselt hatte, konnte der Abtransport in das Bezirkskrankenhaus Oppeln erfolgen.

Ob dieser treue Sohn der katholischen Kirche, der Ortspfaffe und der Amtsvorsteher, die dieses Mittelalter stillschweigend duldeten, verhaftet wurden, wird nicht gemeldet. Wir glauben auch nicht, daß wir es je melden können. Hat doch dieser Vater ganz im Sinne des Papstes gehandelt, der, wie er in seiner Enzyklika vor wenigen Wochen noch betonte, die „irdische Liebe“ nach wie vor als eine „Todsünde“ betrachten will. Wir schlagen also dem „Stellvertreter Gottes“ vor, dem schlesischen Kleinbauer Josef Kubias unbedingt auf die Liste der Heiligen zu setzen.

## Siffenfe aus dem Nether

Dreihundert Passagiere in Seenot?

London, 11. Februar. Auf der Fahrt von Folkestone nach Boulogne fing die Funkstation des englischen Kanal dampfers „Engadine“ drei funktelegraphische Siffenfe eines vermutlich 1000 Meilen westlich von Irland befindlichen Dampfers auf.

Der volle Namen des Schiffes war aus dem Funkspruch nicht zu ermitteln. Er endete jedoch auf „us“. Von anderen Schiffen aufgefangene Funkprüche bezeugen, daß der geheimnisvolle Dampfer rund 300 Passagiere und Besatzung an Bord hat, die dringend der Hilfe bedürfen.

## Kulturbolschewismus in Brandenburg

Zwei Badewannen und ein ratloser Magistrat

Entsetzlich unästhetische Zustände müssen in dem kleinen Industriestädtchen Brandenburg herrschen. Man denke, dort stehen seit Jahr und Tag in einer Badekabine des städtischen Bades zwei Mannen in gefährlicher Nähe — allerdings bisher unbenutzt — nebeneinander! Wer das soll nun anders werden, verfügte der Magistrat in einem Anfall von Kulturbolschewismus und erließ folgenden Aufruf an sein Brandenburger Volk:

In der Mannenbad-Abteilung des städtischen Friedrich-Ebert-Bades, die sehr stark besucht wird, befindet sich eine Kabine mit zwei Mannen. Dieser Raum ist seinerzeit besonders gedacht gewesen für Mütter mit kleinen Kindern oder für Badegäste mit besonderen Wünschen, die vielleicht ein warmes und ein kaltes Bad hintereinander zu nehmen beabsichtigten. Es ist nun mehrfach vorgekommen, daß Eheleute in diesem Raum gemeinsam und gleichzeitig baden wollten. Leider haben wir diese Wünsche bisher ablehnen müssen. Es wäre uns recht angenehm, wenn wir eine Möglichkeit fänden, für Eheleute eine solche Einrichtung bereit zu halten. Die Erfahrungen auf diesem Gebiete schrecken jedoch. Wir bitten das badende Publikum Brandenburgs um seinen Rat, wie eine Badewannverwaltung, die der Öffentlichkeit verantwortlich bleibt, Eheleute von Nichtverheirateten unterscheiden soll. Es ist unmöglich, von jedem Ehepaar den Trauschein zu verlangen. Wir dürfen niemand zu nahe treten. Wir wollen insbesondere unsere Badegäste nicht kränken. Aber wer ist da, der junge Leute, die sich als Eheleute vorstellen, als ungläubwürdig abweist? Erfahrungen in anderen Städten zeigen jedenfalls, daß die beiden Geschlechter nur bei voller Öffentlichkeit des Betriebes zusammengeführt oder zugelassen werden können. In demselben Augenblick, wo besondere verschlossene Einrichtungen bereit gehalten werden, ist der gute Ruf einer Anstalt dahin. Wie leicht ist es ratlos, die zweite Wanne in dem fraglichen Raum zu besetzen? Vielleicht aber hilft uns aus der großen Menge der Badelustigen jemand mit seinem Rat!

Ja, da ist guter Rat verdammt teuer! Von Natur aus, also wenn ein Pärchen sich in den beiden Badewannen breitgemacht hat, und sich den Trauschein nicht hat aufstülpern lassen, ist da schwer zu unterscheiden, ob verheiratet oder nur „wild“. Also so weit dürft ihr es in Brandenburg erst gar nicht kommen lassen! Darum schnellstens eine Wanne raus und für die Benutzung der anderen die strenge Vorschrift: „Hier ist das Baden nur im zugeknöpften Paletot gestattet!“ Alles andere ist Kulturbolschewismus schlimmster Art.

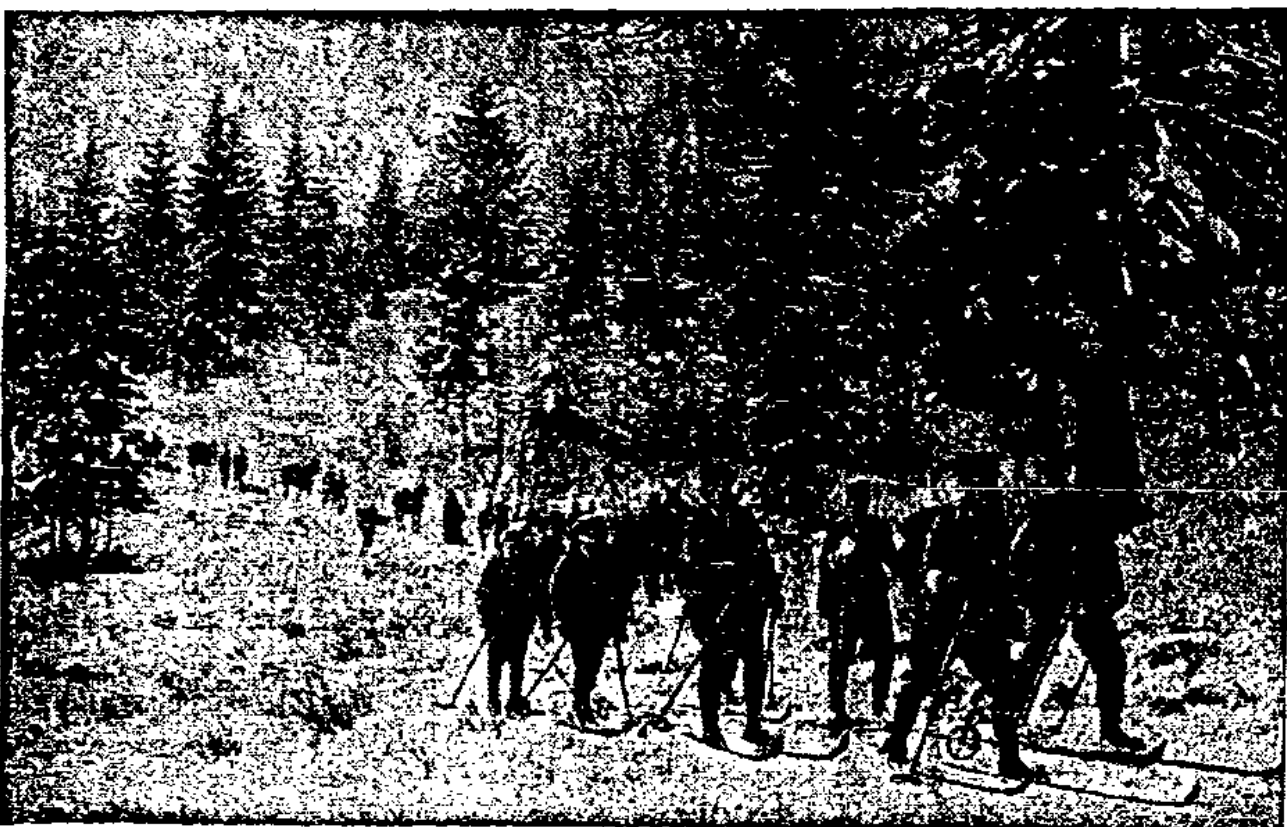
Ein katholisch-lutherisch-republikanischer Badelustiger

## Farbenfreudige Maschinen

Der Arbeiter soll „ermuntert“ werden

Das Fachorgan „Die Schuhwelt“ teilt mit, daß amerikanische Schuhfabrikanten neuerdings ihre Maschinen hellfarbig anstreichen lassen. Die Fachleute sind nämlich dahinter gekommen, daß an verschiedenen Maschinen, so bei der Fräse wie auch bei der Nagel- und Nähmaschine sich die eingesparrten oder eingeschraubten Teile, insbesondere das Fräsmesser nicht genügend abheben.

Außerdem werden die Maschinen mit dem farbenfreudigen Anstrich von den Arbeitern viel sauberer gehalten. Und, was der Hauptgrund der Neuerung ist: Der farbige Anstrich übt auf den Arbeiter einen „ermunternden“ Einfluß aus. Wir sind gewiß, daß auch durch farbenfreudige Maschinen sich der Arbeiter nicht abhalten lassen wird, den Klassenkampf gegen die Besitzer der Maschinen bis zum Siege durchzuführen.



## Wintermanöver der Reichswehr

Alljährlich veranstaltet die bayrische Artillerie für unser Geld im Februar in den bayrischen Bergen ihr Wintermanöver. Dabei werden die Geschütze zerlegt und von Tragtieren auf die Berge befördert. Die Bedienungsmannschaft folgt — wie unser Bild zeigt — auf Skiern nach. Was dieser Sport, besonders für die Offiziere, an einem Tage kostet, wird nicht gesagt. Ist ja auch nicht nötig, das Volk zu täuschen!

## Der liebe Gott um 136 000 Mark geprellt

Deutschnationaler Fraktionsführer als Betrüger

Frankfurt a. M., 11. Februar. Bei einer unvermuteten Prüfung der Kassenbücher der Stadtkirche, der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden in Frankfurt am Main ergab sich, daß die Kassen seit dem Jahre 1925 um insgesamt 136 000 Mark geschädigt worden waren.

Der den lieben Gott um diesen schönen Betrag betrogen hat, ist der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, ein Kaufmann Friedrich Nagel. Dieser echtbayerische Nagel, der sich seit Jahren als üblicher Antikorruptionist aufspielte, hat die Unterschlagungen bereits eingestanden.

## Kriegsblinder trotz Haftunfähigkeit eingesperrt

Unter der obigen Überschrift berichteten wir in unserer Ausgabe vom 10. Januar 1931, daß in Hertenhagen, Kreis Kolberg, ein Kriegsblinder am 16. Dezember 1930 in Haft genommen wurde, weil er die Leistung des Offenbarungseides verweigerte. Da wir seinerzeit annehmen mußten, daß dieser Kriegsblinde auf Grund der niedrigen Rente, die im allgemeinen die proletarischen Opfer des „Stahlbades“ erhalten, seinen Zahlungspflichten gegenüber seiner geschiedenen Ehefrau nicht nachkommen konnte und darum von der Bürokratie schikaniert worden war, machten wir seine Sache zu der unserigen.

Da uns nun aber an Eidesstatt versichert wird, daß der Kriegsblinde ein monatliches Einkommen von genau 307,50 M. hat, wozu noch in der Sommermonat für die Vermietung seines Hauses 400 M. kommen, stehen wir nicht an zu erklären, daß der Mann auch als Kriegsblinder keine Frau und kein Kind zu unterstützen hatte, zumal, wie uns ausdrücklich versichert wird, die Frau buchstäblich nicht weiß, wo sie morgen für sich und ihr Kind das zum Leben Notwendigste hernehmen soll. Wohnte die Frau augenblicklich nicht bei einflussreichen Militärsleuten, so läge sie schon längst mit ihrem Kinde obdachlos auf der Straße.

## Polnische Fallschirmjägerbände verhaftet

Der Anführer ein höherer Polizeibeamter

In Sosnowice in Polen wurde eine Fallschirmjägerbände verhaftet, deren Führer ein leitender Polizeibeamter der Stadt Sosnowice war. Die Werkstatt war in seinem Hause eingerichtet. Er selbst leitete auch die Produktion und ließ es sich auch nicht nehmen, die „Militär“ unter das Publikum zu bringen. Durch einen Zufall kam man dieser Bande auf die Spur.

Seit Monaten wurde Ost-Oberschlesien mit falschen 3-eckigen Zlotyscheinen überschwemmt. Trotz eifriger Suchens gelang es lange Zeit nicht, diesen Fallschirmjägern auf die Spur zu kommen, bis eines Tages Beamte auf der Straße in Sosnowice Papterscheinchen fanden, die aus dem gleichen Material waren, aus dem die falschen Geldscheine hergestellt wurden. Als die Beamten dieser Spur, die zu einem Hause führte, gefolgt waren, fanden sie dort eine Geldmünze in vollem Betrieb. Alle in der Werkstatt anwesenden Personen, darunter auch der Polizeibeamte, wurden verhaftet.

## Wahnsinnsanfall eines Kapitäns auf hoher See

Auf dem norwegischen Dampfer „Rivarled“ wurde der Kapitän auf hoher See plötzlich wahnsinnig, bedrohte mit schußfertigem Revolver die Besatzung und verwundete zwei Offiziere. Es gelang, ihn zu überwältigen und zu fesseln. Während ein Offizier einen schweren Brustschuß erhielt, wurde ein zweiter nur leicht verletzt.

## Wie die nächtliche Mordtat geschah

# Berliner Chauffeur-Mörder gesteht!

Zurückbarer Selbstmordversuch des Täters in der Gefangenzelle

Während es der im grellen Scheinwerferlicht der bürgerlichen Sensationspresse arbeitenden Berliner Mordkommission, die vornehmlich aus Kommisaren besteht, nicht gelungen ist, den Mord an dem 47-jährigen Taxichauffeur Erik Bonick aufzuklären, scheint die Mordkommission, die unter Führung eines bisher nicht bekannten Beamten steht, mehr Erfolg gehabt zu haben. Als Mörder Bonicks wurde der Händler Johannes Stabitz, wohnhaft in Berlin-Steglitz, ermittelt, der den Raubmord auch bereits eingestanden hat.

Eine unvermutete Unterbrechung erteilt die endgültige Mordaufklärung durch einen furchtbaren Selbstmordversuch Stabitz' in der Gefangenzelle. Am Mittwoch vormittag mußte er sich deshalb einer Operation unterziehen. Sein Magen wurde geöffnet, um die Metallteile herauszuholen, die er in selbstmörderischer Absicht verschluckt hatte. Zurzeit befindet sich Stabitz auf dem Wege der Besserung, doch ist er noch so geschwächt, daß man bei den Vernehmungen mögliche Schonung beobachten muß.

Nach der Darstellung Stabitz' ist es ihm in der Mordnacht gelungen, den sonst sehr vorsichtigen Chauffeur zu der nächtlichen

Fahrt nach außerhalb zu überreden. Bonick, der für seinen Wagen noch Wechsel zu bezahlen hatte, hat wohl geglaubt, dieses Geld noch unbedingt mitnehmen zu müssen. Weiter gestand Stabitz, daß der Chauffeur,

als er die tödlichen Schüsse von hinten erhalten hatte, noch lebend aus dem Wagen gekrochen ist.

Die auf dem Sommerweg vorgefundene Schleifspur erweist sich nach diesem Geständnis als eine Kratzenspur des sterbenden Chauffeurs.

Nach dem Mord will Stabitz dann, von plötzlichem Grauen geschüttelt, wie wahnsinnig über die Acker gerannt sein. Nach und nach sei er dann wieder zur Besinnung gekommen, wäre zu dem Ermordeten zurückgekehrt und habe seine Brieftasche an sich genommen. Dann habe er sich ins Auto gesetzt und sei in rasender Fahrt durch Fersch, über Rannrode, Werder nach Dahlem gekehrt.

Als Motiv für die grauenhafte Tat ist eindeutig Raubmord festgestellt. Aus Rot hat Stabitz jedenfalls nicht gehandelt. Wehr schon aus Verschwendungsstucht, da er das Vermögen seiner Frau bereits vollkommen verschwendet hat.

„Wiedervereinigung der SPD. mit der KPD.“

Severing, Noske, Scheidemann, Löbe, Braun - über Bord!

Zu der von dem sozialdemokratischen Kollegen Georg Krieg aufgeworfenen Frage der „Wiedervereinigung der SPD. mit der KPD.“ erhalten wir von dem Kollegen J. Sch. folgendes Schreiben: „Den in der „Arbeiter-Zeitung“ am 5. Februar 1931 erschienenen, von dem SPD-Kollegen Georg Krieg gestellten Antrag zur Einigung von Einigungsverhandlungen zwischen den Mitgliedern der SPD. und KPD. habe ich gelesen. Auch ich bin schon seit 1905 in der sozialistischen Bewegung und sehr fest mit Gram und schwerem Leid dem unglücklichen Bruderkampf zwischen den SPD. und KPD. Proleten zu. So kann es aber auf keinen Fall weiter gehen, sondern es muß jede Gelegenheit erfaßt werden, um alle Proleten wieder zusammenzuführen. Diese Einigung kann und darf aber nur erfolgen auf der Grundlage eines reinen und strengen marxistischen Programms und müssen alle die Führer der SPD. (Severing, Noske, Scheidemann, Löbe, Braun usw.), welche durch ihre arbeiterväterische Politik die Spaltung der Arbeiter verschuldet haben, ausgeschlossen werden. Ich mache hierzu folgenden Vorschlag: Es wird eine Versammlung einberaumt, an der alle Mitglieder der SPD. und KPD. teilnehmen und ein Programm auf sozialistischer Grundlage aufstellen, welches für beide Teile annehmbar ist. Diese dann so geeinigte Partei nennt sich „Deutsche Arbeiterpartei“ und schließt sich der 3. Internationale an. Die Statuten dieser Partei müssen so gehalten sein, daß bei allen Beschlüssen immer nur die Stimmen der Mehrzahl der Mitglieder ausschlaggebend sind, und jeder kleinste Rest der gegen das Programm und Statuten von seiten der Angestellten, Funktionäre und Abgeordneten muß sofort mit dem Ausschluß gesühnt werden, und Funktionäre und Abgeordnete haben dann sofort ihr Amt niederzulegen. Also, Massen Genossen, machen wir endlich Schluss mit dem unseligen Bruderkrieg, sammeln wir uns wieder unter der Fahne rot und - heran an den Feind, che er uns alle zertrampelt, zum blutig-roten Sieg!“

Zu dem Schreiben des Genossen J. Sch. sei folgendes festgestellt: Man soll nicht über den „unglücklichen Bruderkampf“ zwischen den SPD. und KPD.-Proleten jammern. In Wirklichkeit ist das kein Bruderkampf, sondern eine Auseinandersetzung über die Frage, ob denn die SPD. oder KPD. die Arbeiterpartei ist. Auf Grund der vielen Erfahrungen, insbesondere seit dem Jahre 1914 haben Millionen deutscher Arbeiter bereits begriffen, daß schon die Fragestellung danach, welche von diesen Parteien die Arbeiterpartei ist, falsch ist. Auf Grund der am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen wissen Millionen Proleten, daß es die kommunistische Partei ist, die tatsächlich die Arbeiterpartei, die Führerin des revolutionären Proletariats ist. Insbesondere die offene Unterstützung des faschistischen Hungerstreiksturmes Brünings, die Zustimmung zu den Notverordnungen usw. zeigen eindeutig, daß die SPD. als Partei weder eine revolutionäre, noch eine reformistische Organisation ist, da die Führung dieser Partei im Interesse der Erhaltung des Kapitalismus steht nicht einmal Verbesserungsreformen anstreben, sondern die Bestrebungen der Kapitalisten und der Regierung, die Lebenslage der deutschen Werktätigen zu verschlechtern, aktiv unterstützen.

folgen, bei denen die sozialdemokratischen Kollegen, die bisher immer noch Hoffnungen auf eine Kurschwendung ihrer Parteiführung haben oder mit Illusionen über die bürgerliche Demokratie behaftet sind, diese Hoffnungen und diese Illusionen abstreifen werden. Das Wichtigste im Moment ist, den gemeinsamen Kampf für die gemeinsamen unmittelbaren Forderungen zu organisieren. Wenn die Löhne abgebaut werden, wenn neue Steuern eingeführt werden, wenn die Faschisten auf der Straße Arbeiter überfallen, wenn Brünings die Vorbereitungen zur offenen faschistischen Diktatur trifft - so sind das Dinge, die die kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter in gleichem Maße schmerz treffen. Gegen den Lohnraub, gegen die braune Notpest müssen die kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Kollegen sofort in einer breiten Einheitsfront aufmarschieren. Es genügt nicht, wenn man der Möglichkeit und der Notwendigkeit dieses gemeinsamen Kampfes zustimmt. Wichtiger ist, daß man dem gemeinsamen Kampfe gegen den gemeinsamen Feind sofort feste organisatorische Formen gibt, und zwar durch Wahl von Einheitsfrontorganen.

Läschkowitz und die Nazi-Justiz!

Eine Herausforderung der Nazi-Justiz

Wir berichteten vorige Woche, daß die Breslauer Nazi-Justiz den notorischen Lumpen Nowotny, der nicht nur durch eine solche Anschuldbildung eine Frau ins Gefängnis bringen wollte, sondern außerdem aus den gemeinsten Motiven heraus drei Meinen, die geleistet hat, nicht verhaftete, weil dieser halbnackte ein Nazi-Schläger ist. Der böschsamiger Nazi-Paron von Delfen, der in seinem Schloß ein regelrechtes Kriegslager aufgemacht hatte, bei dem eine Unmenge von Waffen feinerzeit beschlagnahmt worden waren, konnte vorige Woche eine regelrechte Saalfschlacht inszenieren. Aber von einem Verfahren gegen diesen Nazi-Verbrecher, in dessen Auftrag vorige Woche 20 Proleten verhandelt wurden, hörte man kein Wort. Für Nazi-Verbrecher sind gute Zeiten. Anders ist es, wenn revolutionäre Arbeiter sich gegen dieses Verbrecherpad wehren. Als feinerzeit bei den Nazi-Bürgerkriegsvorbereitungen in Läschkowitz die revolutionären Arbeiter sich zur Wehr setzten, da wurden sie in der gemeinsten Weise von der Polizei überfallen und nach Waffen durchsucht. Was man an „Waffen“ fand, waren Gegenstände, die nur die naziverseuchte Polizei als Waffen bezeichnen kann und eine mit den Nazis durch dick und dünn gehende Justiz. Nur bei einem Arbeiter wurde ein sogenannter „Totschläger“ gefunden, wozu dieser Arbeiter aber berechtigt war, weil er nachgewiesenermaßen

wiederholt von Nazistrahlen überfallen worden war. Er war dazu um so mehr berechtigt, weil allgemein bekannt ist, daß die Polizei revolutionäre Arbeiter gegen Nazi auch dann nicht schützt, wenn diese Nazibanditen vom Schläge des Lumpen Nowotny sind. Die Justiz erhob Anklage gegen die Arbeiter Schifffner und den Kaufmann Braun. Oesterer mußten sich diese beiden vor dem feinsten Schöffengericht verantworten, und der Staatsanwalt brachte es fertig, gegen Braun 3 Monate Gefängnis zu beantragen, während er gegen Schifffner selbst die Anklage fallen lassen mußte. Das Gericht wäre auch zur Verurteilung Brauns gekommen, wenn sich nicht dieser erboten hätte, durch Zeugen nachzuweisen, an dem Demonstrationstuge, bei dem man die „Totschläger“ fand, gar nicht beteiligt gewesen zu sein. Deshalb mußte die Sache mit Braun verlagert werden. Wir protestieren auf das schärfste gegen diese Nazijustiz, die notorische Lumpen Meineide schwören läßt und Arbeiter unter Anklage stellt, die sich zur Wehr sehen gegenüber Verbrechern vom Schläge des Paron von Delfen. Die Arbeiterschaft wird sich durch diese Nazi-Justiz nicht abhalten lassen, den Kampf gegen die Nazis so zu führen, wie sie es für gut hält und sich darin durch keinen Nazirichter abhalten lassen.

Kampfausschüsse in den Betrieben zur Wehr des Lohnraubes! Note Einheitslisten auf der Basis eines betrieblichen Kampfprogramms zur Wahl der Betriebsräte! Aktionskomitees gegen den Faschismus in allen Orten! Entsendung von Delegationen und Teilnahme an dem Kampflongreß gegen den Faschismus am 1. März in Breslau.

Das sind die Organe und die Wege, auf denen die kämpfende Einheitsfront zwischen sozialdemokratischen, kommunistischen und parteilosen Kollegen sofort geschlossen werden kann, und geschlossen werden muß!

Strehlen

„Wenn das dritte Reich kommt“

Unter diesem Thema hatte die Note Hilfe zu einer öffentlichen Versammlung mit Lichtbildervortrag eingeladen. Lange vor Beginn war der Saal bei Winkler in Hufschneß voll besetzt. Es waren annähernd 400 Besucher anwesend. An Stelle des verhinderten Genossen Preis hielt der Genosse Lukas, Breslau, das Referat. Reicher Beifall bewies, daß der Referent die Zustimmung der Besucher hatte. Da der Filmstreifen „S 215“ nicht herauszubekommen war, wurde der Lichtbildstreifen „Kampf gegen die Faschisten“ gezeigt, welchen das Referat des Genossen Lukas wirkungsvoll untertrieb. Der Beginn der Versammlung bewegte sich eine Demonstration vom Reichplatz bis zum Versammlungsort, an welcher sich 200 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten.

200 Mark für Nazischutz

Die Stadtverordnetenversammlung in Strehlen hatte in ihrer Sitzung vom 5. Februar sechsundzwanzig meist unwichtige Vorlagen zu erledigen. Bei der Neuwahl des Vorstandes blieb die Zusammensetzung die alte. Bevor die Wahl getätigt wurde, gab Genosse Andreazza die Erklärung ab, daß er sich an den Wahlen nicht beteiligen werde, da die Zusammensetzung des Stadtparlaments nicht dafür bürge, daß für die minderbemittelte Bevölkerung etwas erreicht werde. Für die SPD-Fraktion erklärte Fraktionsvorsitzender Angel, sie würde keine Vorschläge machen, da ihnen von den Bürgerlichen nicht einmal der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher zugestimmt werde. Es klang so, als wenn eine Junge sagt: „Wenn ihr mir den Ball nicht gebt, spiele ich nicht mehr mit!“ - An Steinbruch wagt für Januar wurden 16.600 Mark entrichtet, und sie beträgt somit bis jetzt für das Jahr 1930/31 60.426 Mark. Da in den Etat 100.000 Mark eingelegt wurden, ist es zweifelhaft, ob diese Summe erreicht wird. Bei Kenntnisgabe der vom Regierungspräsidenten geschickten Gemeindegeldsteuer erklärte unser Genosse Andreazza, daß die Selbstverwaltung der Städte immer mehr der die Hunde geße und der brutalen Diktatur weiche. Die Kommissare von Mitteln zum Umbau des Rathauses wurde zurückgewiesen. Die Hofschneiderei wurden 27.000 Mark nachberechnet. Der Kleingartenverein „Zimmergrün“ wurde eine Beihilfe bis zur Höhe von 300 Mark, und der „Freien Turnerschaft“ zur Beschaffung eines Turnlehrganges eine solche in Höhe von 70 Mark bewilligt. Am Schluß der öffentlichen Sitzung richtete Genosse Andreazza an den Bürgermeister die Anfrage, wer am 24. Januar anlässlich der Stadtversammlung die Breslauer Schupo nach hier bestellt hat und wer die Kosten dafür tragen werde. Der Bürgermeister antwortete, daß er „nach langem Überlegen“ zu dem Entschluß gekommen sei, die Schupo zu bestellen, damit die „Ruhe und Ordnung in der Stadt gewährleistet“ wurde, das heißt also, zum Schutz der Nazis. Die Kosten werden sich nach seinem Ermessen auf 200 Mark belaufen. Er könne aber keine genauen Angaben machen, da er noch keine Rechnung erhalten habe. Da die Zuhörer ihrer berechtigten Empörung durch laute Zwischenrufe Luft machten, fühlte sich Stadtverordnetenvorsteher Schmidt bemüht, unter Androhung von Gewalt den Saal räumen zu lassen.

Die Rote Armee marschiert . . .

Unter diesem Motto veranstaltet der kommunistische Jugendverband am Montag, dem 23. Februar, dem 13-jährigen Bestehen der Roten Armee, eine Kundgebung im „Bergkeller“. - Jeder halte sich diesen Tag frei!

Am 28. bis 30. März Betriebsrätewahl

Die Betriebsrätewahlen in Breslau finden vom 28. bis 30. März statt. Unser Ziel: Rote Einheitslisten! Die Betriebsräte dürfen nicht Vertreter irgend welcher Gewerkschaftsbürokraten sein, sondern die Interessenvertreter der Gesamtarbeiterschaft ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit. Sie müssen auf der Basis eines von der Belegschaft beschlossenen Kampfprogramms aufgestellt und gewählt werden. Genossen, KPD.-Mitglieder, Kollegen, vorwärts mit dem Ziel: Jeder Betrieb eine rote Burg!

Provozierende Nazis werden durchgeprügelt

Der Polizeibericht meldet: Am gestrigen Mittwoch gegen 14.30 Uhr kam es auf dem Ring und gegen 14.15 Uhr an der Tawentzien- Ecke Neue Taschenstraße zwischen Zeitungshändlern und Andersdenkenden zu Streitigkeiten, die zu einer Schlägerei ausarteten. Die Beteiligten wurden zur Feststellung ihrer Personalien vorläufig festgenommen und später wieder entlassen.

Marxistische Arbeiterschule

Heute 20 Uhr, spricht Genosse Bollweber in dem Kurjus über das Thema „Imperialismus, Militarismus, Faschismus.“ Wir fordern zur zahlreichen Beteiligung alle Interessenten auf. Lokalratler, Uferstraße 20.

- Bei den Schneearbeiten in der Südvorstadt, Steinstraße 61 (Markt 5) gibt es einen Vorarbeiter Probel, der den Arbeitern gegenüber einen bestimmten unangebrachten Ton anschlägt. „Los, los!“, so geht es den ganzen Tag. Es ist schlimmer als im Afford. Bei der glatten Straße fürzte jeden Augenblick einer hin. Als einmal die Wagen vollgemacht werden sollten, infolge des Feiertags aber nicht mehr voll wurden, wurde den Arbeitern gebroht, daß sie in Zukunft bei Nichtbefolgung der Befehle entlassen werden.
- Anfängerkurse in Stenographie Krends beginnen gemeinsam für Männer, Frauen und Jugendliche am Donnerstag, dem 12. und Freitag, dem 13. Februar, 19.30 Uhr im Springergymnasium, Zimmer 5, 1. Stadl. Unkostenbeitrag einschließlich Lehrmittel nur 5 Mark, Erwerbslose und Jugendliche 3 Mark. Veranstalter ist der Arbeiter-Stenographen-Bund.
- Stadtteil Ost. Die Unterlassierer haben alle am Freitag, dem 13. Februar, um 19 Uhr zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.
- NSD. Pfeil. Sitzungen jeden Donnerstag in Barthels Bierstuben, Lange Gasse 47. Der Verein beabsichtigt eine Jugendabteilung ins Leben zu rufen. Es können sich Jugendliche melden.
- NSD. Fichte 1932. Freitag, den 13. Februar, außerordentliche Vollversammlung in der „Ribiera“, Eichenparkstraße.
- Not-Beih. Allen Vereinen zur Kenntnisnahme, daß sämtliche Sportangelegenheiten an die Adresse des neuen Sportwarts Fritz Panke, Breslau 6, Hildebrandtstraße 27, zu senden sind. Der Verein beabsichtigt eine Jugendabteilung ins Leben zu rufen. Interessenten werden zu dem am Freitag um 19 Uhr stattfindenden Sitzung bei Kapf, Mariannenstraße, eingeladen.
- NSD. Janal. Freitag um 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Barthel, Lange Gasse 50.
- Arbeiter-Speranto. Freitag, 20 Uhr, im Gruppenlokal, bei Bittner, Uferstraße 26, Monatsversammlung mit Vortrag. Gäste zum Vortrag sind willkommen.

Nicht vergessen zu jeder Mahlzeit

Christ-Brot essen



Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den übrigen Teil: Ernst Bollweber, R. d. U., Breslau. - Für Inserate: Carl Ganssner, Breslau.

# Waldenburger Bergland

## Wir treten bei dem Einheitsverband!

Nachstehend zwei Schilderungen, die jedem Bergmann zeigen, was die Stunde geschlagen hat und was er zu tun hat: Eins in den Asten Bergarbeiterverband!

### Die Polizei war sturmbereit

Am Freitag vor dem 1. Februar fanden Betriebsversammlungen der Kameraden der Melchor- und der Fuchsrube statt. Zu diesen Versammlungen wurde die Kampfleitung beauftragt, die Entwicklung der Lage genau zu beobachten und im günstigsten Falle den Streik zu proklamieren. Dieser Beschluß gelangte auf irgendeine Weise auch der Polizei zur Kenntnis. Die Folge davon war, daß bei der ersten Schicht nach dem 1. Februar, und zwar am Dienstag, dem 3. Februar, an allen Toreingängen der Gruben Polizeiposten standen und die Polizeimannschaften in Alarmbereitschaft lagen. So sollte in Niederhieslaken ähnlich wie an der Ruhr und in Oberschlesien der Streik der Bergarbeiter von Anfang an mit Polizeigewalt unterdrückt werden. Diesem Umstand muß man bei der Organisation des Kampfes für Jurisdiction der gerechten Lohnes mit in Rechnung stellen!

### Jeder Streik — ein politischer Streik

Auf der Revision der Bergbauindustriearbeiterverbände erklärte Hoffmann u. a., jeder Streik richte sich gegen die Regierung, sei ein politischer Streik, und deshalb dürfe man ihn nicht führen.

Bei dem Empfang des Reichsanwalter Brünning führte Hoffmann aus: „Ich begrüße Sie, sehr verehrter Herr Reichsanwalt, auf dem Namen der Waldenburger Arbeiter.“

Brünning, Severing, Hoffmann in einer Linie und die Bergarbeiter? Die Bergarbeiter ebenfalls in einer Linie, und zwar als Mitglied des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands zum gemeinsamen Kampf gegen das Unternehmertum und seine Lakaien!

### Ludermwirtschaft auf dem Arbeitsamt

Welche unerbötlichen Zustände auf dem von uns schon so oft angegangenen Arbeitsamt Waldenburg herrschen, das zeigt folgender Bericht. Ein erwerbsloser Anwalde wollte den Vorsitzenden des Arbeitsamtes besuchen, weil ihm nämlich, trotzdem er seine Rente bei der Antragstellung angepaßt hatte, durch ein Versehen des Arbeitsamtes die volle Unterstützung gewährt wurde. Nun wurde ihm der wohl gewählte Betrag von seiner künftigen Invalidenrente abgezogen, und zwar monatlich 20 Mark. Um die Angelegenheit zu klären, mußten die Akten beschafft werden. Solche waren bei der guten „Ordnung“ nach zweieinhalbwöchigem Suchen und nachdem bereits drei Mann in Bewegung gesetzt worden waren, nicht zu finden. Also braucht man sich nicht zu wundern, wenn Erwerbslose oft sechs bis acht Wochen auf ihre Unterstützung warten müssen.

**Nieder-Gernsdorf** **Mieterschutzverein**

Der Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr zeigte von viel Arbeit, gehen im Interesse der organisierten Mieterschaft. Der Umstand, daß viele Mitglieder der Organisation untreu geworden sind,

weil sie augenblicklich einen guten Hauswirt haben, dürfte in den nächsten Monaten eine Verringerung erfahren, da ab 1. April eine Verhinderung in den Mieterschutzgebieten eintritt, nach der die Hauswirte die Mieten zu steigern versuchen werden. Jeder Mieter, der sich gegen die drohende Mieterhöhung schütten will, muß noch vor dem 1. April bei seinem Hauswirt die gesetzliche Miete beantragen. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: 1. Vorsitzender: Genosse Egner; 2. Vorsitzender: Genosse Striese; 1. Kassierer Genosse Wende; 2. Kassierer: Genosse Krause; 1. Schriftführer: Genosse Rößler; 2. Schriftführer: Genosse Vogt; 1. Revisor: Genosse Kleitz; 2. Revisor: Genosse Mehner; 1. Beisitzer: Genosse Keil; 2. Beisitzer: Genosse Richter. In die Wohnungskommission wurde neugewählt der Kassierer Wittner, Felshammergenosse, für genannten Ortsteil. In der Eingemeindungsfrage zwischen Felshammer und Hemsdorf setzte eine rege Debatte ein. Genosse Schmidt erklärte, daß augenblicklich die Sache vertagt sei, es bestehe aber die Hoffnung, daß Felshammergrenze bei der Muttergemeinde erhalten bleibt.

**Freiburg, Volks- und für Mutterstuh und Segenshygiene.** Betreffs Dr. Maser-Versammlung. Die für Freitag, den 13. Februar im Gesellschaftshaus einberufene öffentliche Kundgebung wird auf Mittwoch, den 18. Februar verlegt. Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie reiflich diese Kundgebung besuchen, ebenso sind die GewerkschaftsKollegen dazu eingeladen.

## Arbeitsamt Waldenburg vermittelt Lohnrücker? Niebag

Das Arbeitsamt Waldenburg vermittelt Erwerbslose an die Niebag, und zwar auf die Fuchsrube, den Juliuschacht, zum Schichtlohn von 4 Mark, trotzdem der tarifliche Schichtlohn für Ubertagearbeiter 5,25 Mark beträgt. Der Erwerbslose wird ein Vertrag vorgelegt, nach dem sie sich verpflichten müssen, für diesen Lohn, also pro Stunde für 50 Pfennig zu arbeiten. Nach näheren Mitteilungen

## Schweidnitz

### Nazipack an der Arbeit

In Michelbach, Kreis Schweidnitz, hat der Großbauer Kausch das Amt des Gemeinde- und Amtsdorfschere inne. Er arbeitet nach Naziplan. Schon zweimal brachte er es fertig, Untertanungspolizisten mit mehrköpfiger Familie ohne Geld zu lassen. Seinen Dänen entzieht Kausch das Futter bestimmt nicht. Mit Preisen macht er das, ohne an die Kinder zu denken, denen ihre Mütter kein Brot geben können. Der Sozialdemokrat Wagner und der Nationalsozialist Hartmann sind mit der Tätigkeit von Kausch einverstanden. Wir möchten auch anfragen, ob das Amt des Gemeinde-schreibers nicht auch ein Erwerbsloser ausfüllen kann, muß es unbedingt der Nazi-Lehrer Sydvanke sein? Arbeiter und Kleinbauern haltet zur kommunistischen Partei, nieder mit den nationalsozialistischen Volksbetrüger!

**Stadttheater Schweidnitz.** Dienstag 20 Uhr Operabend: „Die Spleißer des Schauspielers, Emil Schön: „Nebel“, Tragödie von W. D. Gans. — Donnerstag 20 Uhr die romantische Operette „Das Land bei Pöhlens“ mit Herrn Eugen Wobbed als Gast. — Freitag 20 Uhr zum letzten Male die Schwankoperette „Die Königin der Luft“. — Sonntag 15,30 und 19,30 Uhr die komische Oper von Gode: „Manor, die Welt im goldenen Samt“. Die Mittelpartie singt Frä. Gerde-Pache. Die weiteren Hauptpartien vertreten die Damen Gen. Schwegler, Pessinger, Laube, Nordländer und die Herren Wobbed als Gast, Schüh, Schön, Jeret, Schütz und Banna. — In Vorbereitung „Drei Musketiere.“

stellte sich heraus, daß dies eine Vereinbarung zwischen dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes Dr. Reich und der Niebag ist.

Diese Mitteilung ist so ungeheuerlich, daß jeglicher Kommentar sich erübrigt. Wir fragen aber die Bürokratie des AA, wie sie sich zu diesen gegen den Tarif verstoßenden Maßnahmen stellt, dann werden wir noch einmal auf diese Sache zurückkommen.

### Herr Direktor „notverordnet“!

#### Skandalzustände im Schweidnitzer Arbeitsamt

Herr Direktor Rolke vom Schweidnitzer Arbeitsamt glaubt mit den Erwerbslosen schalten und walten zu können, wie er will. Wir haben ja keine Hoffnung auf Eingreifen der Aufsichtsbehörde, aber wir wollen der gesamten Öffentlichkeit unterbreiten, wie es in Wirklichkeit am Arbeitsamt zugeht.

Entgegen allen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen werden Arbeiterinnen bis zu 50 Prozent unter dem Tariflohn vermittelt. Wehe der Arbeiterin, die eine angebotene Arbeit für 27 Pfund-Stundenlohn ablehnt. Trotzdem Herr R. erklärt wurde, daß der wirkliche Tarif jetzt 52 Pfennig betrage, erklärt man den Arbeiterinnen, daß jetzt kein Tarif bestehe, er sei abgelaufen. Es ist ja so oft Beschwerde eingelegt worden, aber in Wirklichkeit müssen die armen Frauen eben einige Wochen ohne Unterstützung, von der Luft leben.

Noch toller sind die „Verordnungen“ des Herrn Direktors. Einem Saarauner Erwerbslosen, der mit dem Leiter der Saarauner Nebenstelle in Differenzen durch das schamlose Verhalten des Nebenstellen-

leiters geriet, wurde folgendes verordnet: Der Kollege darf nicht mehr in Saarau stempeln, noch Unterstützung empfangen. Nein, er muß mehrere Male in der Woche in das fast zwei Meilen entfernte Schweidnitz stempeln kommen.

Das sind jeden Tag reichlich 24 Kilometer zu Fuß bei Schnee und Eis.

Man muß sich an den Kopf fassen und fragen, ob der Anordner dieser tollen Sache überhaupt noch geistig zurechnungsfähig ist!

Weiter: Während sonst jeder Denunziant der allgemeinen Verachtung preisgegeben wird, sind solche Lumpen am Schweidnitzer Arbeitsamt höchst willkommen. Auf jeden anonymen Brief des Arbeitsamtes ein. Dagenschach wird dadurch Kollegen die Unterstützung entzogen. Hier ist jeder Kommentar überflüssig. Kollegen! Das Schimpfen und Murren hat keinen Zweck, hier heißt es kämpfen für eine andere Gesellschaftsordnung!

## Niederschlesien

### Unglaubliche Zustände auf dem Wohlfahrtsamt

**Görlitz.** Das hiesige Wohlfahrtsamt hat die Auszahlung der Unterstützung teilweise nach dem evangelischen Vereinshaus Kühle verteilt. Anstatt einer Verbesserung sind hier skandalöse Zustände eingetreten. Trotz der enormen Steigerung der Zahl der Unterstützungsempfänger werden von der leitenden Behörde keine Maßnahmen getroffen, um den diensthabenden Beamten die Arbeit zu erleichtern und die Zahlzeiten zu beschleunigen. Auf Grund dieser penalen Einrichtung, bei der es vorkommt, daß z. B. Unterstützungsempfänger, nachdem sie eine volle Stunde gewartet haben, noch nicht einmal ihre Unterstützungsbüchlein erhalten. Dadurch werden unnötige Mühen heraufbeschworen. Die Wartenden gleichen nur einem einzigen Menschenhaufen, und das Gedränge nimmt derart krasse Formen an, daß oft laute Hilferufe durch den Raum dröhnen und für jeden einzelnen die Gefahr besteht, sich eine Körperverletzung anzuschreiben. Nur wer diese Zustände kennt, kann die Erbitterung der Wohlfahrtsamtsbesucher verstehen. Wir fragen die leitende Behörde: Warum werden die Zahlzeiten nicht dementsprechend verkürzt? Oder warum werden nicht mehr Beamte eingesetzt? Das Wohlfahrtsamt ist doch für jeden dadurch entstehenden Schaden verantwortlich und haftbar. Was wird hiermit bezweckt?

Soll etwa der Polizei Gewalt gegeben werden, die von Steuerung angeforderten härtesten Waffen anzuwenden zu können?

Wenn die Herren Direktoren und Inspektoren vielleicht glauben, die Zahl der Unterstützungsempfänger verringern zu können, indem sie durch terroristisch einsetzende Zwangsmaßnahmen unschuldige Arbeiter hinter Gitter bringen lassen, so dürften sie ihre Hoffnungen trügen. Wir werden die nötigen Maßnahmen ergreifen, ohne jedoch ein Opfer der Justiz zu werden. Wir sehen in diesen Zuständen eine unerbittliche Provokation gegenüber den Erwerbslosen und verlangen eine sofortige Abhilfe dieser Mißstände.

### Görlitz

#### Auch auf dem Lande geht es vorwärts

Berna. Dieser Tage hatte die hiesige Ortsgruppe der Partei eine öffentliche Versammlung einberufen. Außer den Proleten waren auch eine Anzahl kleiner Landwirte erschienen. Genosse Dengler-Görlitz besprach in einem längeren Referat die gegenwärtige politische Lage. Unter allgemeiner Zustimmung entwarf er in dieser einstündigen hochherzigen SPD., in der sich inzwischen die Nazis eingeschlichen haben, die Politik der National- und Sozialisten, um anschließend daran nachzuweisen, daß die SPD. die einzige Partei ist, die für die Interessen aller Werktätigen und demnach auch für die kleinen Landwirte eintritt. In der Diskussion beantwortete Genosse Dengler einige Fragen, die aus der Versammlung an ihn gestellt worden waren.

für den antifašistischen Kongreß am 1. März wurden zwei Delegierte gewählt.

### Liegnitz

#### Das Hungerbarometer steigt weiter!

Im Monat Januar stieg die Zahl in Folge zunehmender Arbeitslosigkeit um 1611 männlich und 1072 weiblich. Zurzeit beträgt die Gesamtzahl in Liegnitz-Stadt 9192, im Landkreis Liegnitz 3744.

#### Note Hilfe marschiert im Unterbezirk Liegnitz

Der Hochverräter Töpfer, der zurzeit im Unterbezirk Note-Hilfe-Versammlungen abhält, hat in seinen Versammlungen einen großen Erfolg. Am 7. Februar fand eine gutbesuchte Versammlung in Luben statt; die Ausführungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Acht Aufnahmen für die Note Hilfe, eine für die SPD. und zwei Abonnenten waren der Erfolg, außer dem umfangreichen Broschürenverkauf.

Eine weitere Versammlung wurde mit großem Erfolg in Kopenau durchgeführt. Acht Aufnahmen für die Note Hilfe und zehn für die SPD. wurden gemacht. Am 12. Februar spricht Genosse Töpfer in Jauer, am 18. Februar in Goldberg und am 14. Februar in Bunzlau. Genossen, diese Versammlungen müssen weiter ein voller Erfolg sein.

#### Rognau. Große öffentliche Versammlung am 21. Februar im „Weißen Hof“.

### Primkenau

#### Die Jugend protestiert

Das Jugend-freiheitshaus, welches unter der Leitung des zweiten Bürgermeister steht, und vom Reichsbannerhaupteilung 3 wird geleitet wird, befindet sich im Seminargebäude und hat nunmehr unter Zwecks-Erhaltung einen schwarz-rot-goldenen Anstrich erhalten. Wir hatten bald vorausgesagt, zu was man dieses Heim und die dort befindliche Jugend mißbrauchen würde. Die Jugendlichen teilen uns nun mit,

daß man sie für das Reichsbanner zu tödnen versucht. Mit Widerwillen ließen sich einige wenige einfangen und erklären, daß man sich durch das Zugmittel der Beschaffung einer Uniform bis zum 22. Februar, um an diesem Tage den geplanten Aufmarsch „gegen den Faschismus“ mitmachen zu können, zum Eintritt verleiten ließ. Wir sagen der Jugend klar und deutlich: das Reichsbanner in Sagan war längst tot. Um seine Knochen wieder auszubuddeln, benutzt man euch und will damit den Ansehen erwecken, als kämpfe man ernsthaft gegen den Faschismus. O nein, die Ohrfeigen des Reichsbannerhauptlings Zwid, die er dem kleinen Nazi-Faschist Metz in Sagan versetzte, waren dazu angetan, euch zu täuschen und der toten Reichsbanner-Gruppierung etwas Leben einzuflößen. Man behauptete anfangs, dieses Heim werde politisch neutral ausgegeben. Gab der Magistrat seine Zustimmung für ein Reichsbannerheim? Der Jugend sagen wir: Jawohl, wir sind für Jugendheime, aber nicht euch selbstgewählte Leiter, zu denen ihr Vertrauen habt, und verlangt, daß diese auch als Leiter zugelassen werden. Seht ihr gewillt, gegen den Faschismus zu kämpfen, dann reißt euch ein in den Kampf-bund oder den kommunistischen Jugendverband. Diese führen der Kampf ernsthaft und vertreten eure Interessen.

### Sprottau

#### SPD-Arbeiter zum Antifa-Kongreß gewählt

#### Auf dem Wege zur Einheitsfront

A. R. In einer öffentlichen Kundgebung, welche im Volkshaus stattfand, sprach Genosse Mühs-Grünberg über „Faschismus und Kriegsgeschehn“. Seine Ausführungen fanden die Zustimmung der anwesenden Proleten. Die Arbeiter von Sprottau und Umgegend erkennen, daß nur eine breite Einheitsfront aller Werktätigen die drohende faschistische Gefahr beseitigen kann. Die Arbeiter der SPD. kommen zur roten Front, weil sie erkennen, daß nur die SPD. die einzige Partei des Proletariats ist. Die antifašistische Kampffront in Sprottau ist hergestellt und fand ihren Ausdruck darin, daß ein Genosse der SPD. und ein Arbeiter der SPD. zum antifašistischen Kampf-Kongreß am 1. März in Breslau gewählt wurden. SPD.-Arbeiter Schulter an Schulter mit den kommunistischen Arbeitern müßt ihr im Kampfe gegen den Faschismus und die drohende Kriegsgeschehn stehen. Die Versammlung war von über 300 Arbeitern besucht und ihre Zahl durch eine Erwerbslosenparade aus Sagan noch verstärkt.

**Ostfriesland! Ostfriesland! Ostfriesland!**

**Warum nicht bei Ostfriesland der roten Partei kandidieren!**

Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35  
1000

Trinkf  
das gute Braukommune-Bier  
Braukommune zu Liegnitz  
18 0'

Verlangt die guten Pilsenbiere  
der  
Liegnitzer Aktienbrauerei A. G.  
1847

Frucht-Doctor Edelobstweine 1851

Max Futter  
Ring 9/10  
ist billig!  
1374

"Zum Haag"  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
Tanz  
1508

Festsäle  
Wintergarten  
Jeden Sonntag großer Ball!  
1 48

Schuh- und Stiefel  
Paul Nitschke  
Mittelstraße 71  
1907

P. KWINKIEWITZ, Burgstr. 50  
SCHUHREPARATUR  
Größter elektrischer Betrieb.  
1499

PAUL TSCHICKART, Gerichtstr. 20  
BROT- und FEINBÄCKEREI  
1501

RICHARD LANGER, Angerstr. 20  
KOLONIALWAREN, TABAKWAREN  
1502

FLEISCH- und WURSTWAREN  
BRUNO ROBRICHT  
Carthagenstraße, Ecke Feldstraße  
1682

H. Fleisch- u. Wurstwaren  
HELMUTH WERERSCHOCK  
Breslauer Straße 39  
1683

Kauf  
Stoffe und Puttersachen  
Herren- u. Knabenbekleidung  
bei J. CONN, Ring 23/24  
16 6

ALFRED NEUGEBAUER  
Wendemannstraße 3  
FLEISCH- u. WURSTWAREN  
1876

Café und Erfrischungshalle  
BOBERHAUSCHEN  
1882

CARL THULMANN, Wallstraße 38/39  
Beste Bezugsquelle f. Lebensmittel  
1883

H. ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4  
Filiale: Schmiedeberger Straße 14  
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren  
1884

Café SPORTPLATZ  
empf. seine Lokalitäten / Beucheletstraße  
1885

BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 20  
Kolonialwaren, Haus- und  
Küchengeräte, Schulwaren  
1886

EUGEN LEYSER, Kornstraße 6  
Zigarren / Zigaretten  
1887

Waldenburg  
Konfektionshaus  
MAX SILBERMANN  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Weinrichstraße 17  
1899

FRANZ HAUSLER, Mühlenstr. 7  
Roßfleischerei  
1887

Kolonialwaren empfiehlt  
OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8  
2101

RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 32  
Kolonialwaren und Delikatessen  
2102

Exner & Co., Breslauer Straße  
LEBENSMITTEL GRONWAREN KONSERVEN  
1295

L. Schneiders Nachfolger  
Damenhüte / Wäsche  
Strümpfe  
Inh. M. FGGERT, Breslauer Straße  
1296

D. Korn, Friedländer Straße 7  
Nur Herren- und Knaben-  
Bekleidung :: Alleinverkauf der  
Fa. Louis Mosberg, Bielefeld  
1298

Liegnitz  
Butter, Margarine, Käse  
Butterhalle „Victoria“, Frauenstraße 19  
Paul Delica  
2694

Mitzinger-  
Gaststätten  
Heggenauer Straße 10 Glogauer Straße 10  
2693

Konditorei und Café  
Josef Kudlarz  
Breslauer Straße  
2692

Friedrich Boecker  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Frauenstraße 50  
Telephon 2353  
2691

Nied.-Hernsdorf  
OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25  
Brot- und Feinbäckerei  
1983

Weine kauft man bei  
ERNST BUNERT, Nieder-Hernsdorf  
Filialen: Altwasser, Breslauer Straße  
Weißstein: Hauptstr. / Dittschbach: Hauptstr.  
1984

EMIL BUNZEL  
Beste Einkaufsquelle der Werkstätten  
1985

Kauft bei  
A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6  
1986

Bad Salzbrunn  
J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein  
Liquorfabrik — Destillation  
Bad Salzbrunn  
1998

Ober-Salzbrunn  
JULIUS JUST, Ober-Salzbrunn  
Die Einkaufsquelle der Werkstätten  
1999

Striegau  
REINHOLD SCHWABE, Ring 9  
Damenkonfektion — Stoffe aller Art  
2000

Drogerie „Zum goldenen Becher“  
Ring 26  
Inhaber: Apotheker Wilb. Geisler  
2001

Kauft bei  
„LICHT“  
2002

LOWEN-DROGERIE  
Art. Kalma, Ring 17  
2003

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei  
LARISCH, Ring 14  
2004

CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5  
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
2005

Bekleidungshaus OSTROWER  
Ring 48  
2006

Georg LANGER, Wilhelmstr. 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
2007

Kolonialwaren — Tabak — Zigarren  
BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31  
2008

PAUL RUDOLPH, Ziganstraße 7  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2009

Fordern Sie stets  
KÖHNPAST-KORN!  
2010

Trinkt Milch  
der Molkerie RICKLIN!  
2011

Ed. Naschinski, Größenstraße 8  
Fleisch- und Wurstwaren  
2012

Glas, Porzellan, Steingut, billigt bei  
C. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof  
2013

KARL VOGT, Güntherstr. 11  
Kinderwagen — Korbmöbel  
Metallbetten — Auflegematratzen  
2014

Kauft Schuhe im  
Schuhhaus WILLY HEINEMANN  
2058 Wittigstraße  
2015

Bäckerei und Konditorei  
GUSTAV HARTWIG, Güntherstraße 12  
2089

H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21  
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte  
Schulwaren  
2090

Mühle und Bäckerei  
G. URBAN  
2091

PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28  
Fleisch- und Wurstwaren  
2092

OTTO KOSMAHL  
Biergroßhandlung  
Fabrik alkoholfreier Getränke

Hirschberg  
Max Behrendt  
Das gutbekannte Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-  
Kleidung  
1894

Kaufhaus  
Königsberger  
Wäsche  
1895

Obstweine  
Fruchtsäfte  
Liköre  
Spirituosen  
liefern in erstklassiger Qualität  
Gebr. Cassel A.-G.  
Hirschberg  
im Riesengebirge

Erste Hirschberger Radiohilfe  
EXNER & KNORLOCH, Schulzenstraße 4  
Radio-Spezialhaus  
1366

G. SCHARF  
Warnbrunnener Platz  
Schuhwaren / Reparaturwerkstatt  
1379

Lack und Farben, jeden Ton,  
kauf ich gut bei KORB & SOHN  
1381

Auto-Fuhrpark RADAM  
Franzstraße 1 — Telephon 674  
1382

ALFRED NICOLAUS, Aueberg, 3  
Frühstücksstube  
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren  
1383

Georg Stäwe, Drogerie „Zum goldenen Becher“  
Drogen, Farben, Photo, Parfümerie  
Hirschberg, Landstraße 8 Warnbrunn, Schulpl. 3 Schmöleberg, Friedrichstraße 3  
1380

Lebensmittel  
Erich Geßner  
Staupitzer Straße 14  
1315

Wüsteglersdorf  
PAUL LANGE, Blumenau 28  
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake  
2103

Herren- und Damen-FRISIER-SALON  
Inh.: August Franz, Blumenau  
2105

SCHUIHAUS EDUARD SCHOLZ  
vorm. E. Scholz Erben  
2106

HERM. LOHRIG, Hauptstraße 3  
Herrenkonfektion — Schulwaren  
2107

Eisen-Vogt  
Haus- u. Küchengeräte  
2109

Schützenhaus Kaltwasser  
Beliebtes Ausflugsziel  
Sonntags-Tanz  
1978

GOTTHARD GILLERT  
Hauptstraße 19  
2108

Kolonialwaren / Weine / Spirituosen  
HERM. LOHRIG, Hauptstraße 3  
2107

Gottesberg  
GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
1996

TRINKT MILCH  
aus der Gottesberger Molkerie  
Schützenstraße 12  
1998

EDUARD GOERSCH, Markt 16  
Buchbinder und Papierhandlung  
1989

RESERVIERT Nr. 78  
1990

Arbeiter, kauft eure Kolonial-  
waren, Zigarren u. Spirituosen  
bei Paul Felge  
Gottesberg, Grüssauer Straße 4  
Filiale Friedland  
1991

Striegau-Graben  
Kaufhaus  
Gustav Köhler — Anna Köhler  
2090

VALENTIN MNICH, Fleischermstr.  
Dorfstraße 26  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2093

Verlangt stets  
Haselbach- und Schultheiß-Biere  
Paul Sporlich, Gräben 1  
2094

Lose der Preussischen Klassenlotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien  
Tel. 98:  
ständig vorrätig bei  
Täuber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6  
1/4 Los 40 — 1/2 Los 20 — 1/3 Los 10 — 1/6 Los 5 —

SIMON SACHS LEDER  
Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacher-  
bedarfartikel :: Lichte Burgstraße 21  
1344

FLADE & SOHN  
Aueberg, Burgstraße 1 b  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
1878

ABRAHAM & BANDMANN  
Herren- und Knabenbekleidung  
Wir sind sehr billig  
und liefern antike Bekleidung  
3110

FRITZ RUCKER, Kontorstraße 1  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
2111

H. FRANKF., Markt 42  
Greiffenberger Straße 11  
feine Fleisch- und Wurstwaren  
2112

RESERVIERT!  
1313

FRIDRICH REINERT  
Kolonialwaren / Spirituosen  
Am Burgturm — Tel. 902  
1316

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei  
LIONEL NITSCHKE  
Aueberg, Burgstr. 21  
1317

GUSTAV HORING, Großdamm  
Drahtzieherstraße 1/2  
1319

Herren- und Damen-  
Friseur-Salon  
Heinze  
Lichte Burgstraße 17  
1318

Herren- und Knaben-  
Bekleidung  
E. Ordians  
Markt 5  
1387

KARL SONNTAG  
Warnbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
1385

Lebensmittel  
Erich Geßner  
Staupitzer Straße 14  
1315

Altestes Uhrenhaus  
Albert Flöcher  
Hauptstraße Nr. 55  
2104

Löwen-Drogerie  
Inh.: Alfred Urban  
Hauptstraße 15  
2108

Leinen- und Baumwollwaren  
kaufen Händler und Privats  
erwerben im Wüsteglersdorfer  
Leinenhaus E. WUNSCH  
Eigene Fabrikation!  
1977

Oberwülfeglersdorf  
Ernst Tschmann, Hauptstr. 1  
Kleiderstoffe, Bettwäsche  
Haus- und Küchensätze  
Trikotagen  
Bei Barzahlung 5% Rabatt  
2040

Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake  
ADOLF STACHE, Hauptstr. 139  
1394

Brot- und Feinbäckerei  
HEINR. HIPPE, Hauptstraße 136  
1973

Möbel, reell und preiswert  
G. THIEMT, Inh. FR. FRANKE  
Fürstensteiner Straße 19 Geogr. 1880  
1992

Kauft bei LEONHARDT  
eure Rauchwaren!  
Fürstensteiner Straße 33  
1993

Walter Beck, Markt 9  
Glaser und Glas-Verkehr  
1988

Gustav Stelzer, Fürstensteiner Straße 11  
Filiale: Kolonie Hochwald  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2099

Alfons Grammel, Fürstensteiner Str. 14  
Kolonialwaren und Delikatessen  
2100

Schwednitz  
Stets Preise prüfen  
bei  
ERNST FUCHS  
Inh. Kurt Neichenberg  
5% Rabatt  
1911

Fritz Felge  
Dampfbäcker  
empfiehlt seine Spezialität in  
Kombi- und Hausbackenbrot  
2013



Die eigenen Gatt, wenn Sie bei uns kaufen. Unsere Gattien sind Gattentelk  
**Feiner Breslauer** 265  
 32% unübertrefflich in seiner Art, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Fische-Krem** 310  
 reell, gehaltvoll 32%, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Fische-Edelbrand** 310  
 mild, aromatisch, 32%, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Fische-Exquisit** 325  
 pikant, mit durchdringendem  
 Getreidegeschmack 38%, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Doppelter Steinlänger** 330  
 42% die Marke für Kenner (Orig.-Flasche 0,8 Ltr.)

auswähliger Billigkeit und hohe Qualität  
**Feiner Deutscher Weinbrand-Verschnitt** 265  
 sehr empfehlenswerte Qualität, 38%, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Faches Weinbrand-Verschnitt, Edel** 310  
 38% ganz hervorragende Qualität, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Faches Hausmarke, echter Weinbrand** 330  
 38% hocharomatisch, blumig, sehr mild, 1/2-Ltr.-Flasche  
**Uralter Fache, echter alter Weinbrand** 480  
 42% reasig, hat b. eine deutsche Spitzenleistung, 1/2-Ltr.-Fl.  
**Magendoktor** 480  
 60%, eine deutsche Spitzenleistung, her-  
 vorragend bei Magenstörung, Brzil. empfohl., 1/2-Ltr.-Flasche

Machen Sie einen Versuch! Durch Ihre vollständige Zufriedenstellung, werden Sie Ihre Freunde und Bekannte auf uns aufmerksam machen! Preise ohne Flasche!

**LIEBICH**  
 Täglich 6-18  
 Jubiläums-Gastsp.  
**Otto Reutter**  
 und 8  
 Varieté-Neuheiten  
 Sonntag 4 und 8.15 Uhr  
 Ruf 34646

**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Von Dienstag, 10. 2. bis  
 Sonnabend, 14. 2., 20.15 Uhr  
**Souper**  
 hierauf: Eins, zwei, drei

**Thalia-Theater**  
 Von Sonntag, d. 8. 2., bis  
 Sonnabend, den 14. 2.,  
 20.15 Uhr  
**Das geht  
 doch über die Schnur!**  
 die Quadratur des Kreises

**Herzberg & Co.**  
 Hofenstraße 48 Blücherplatz 17  
 Leuthenstraße 10 Klosterstraße 84  
 Selenstraße 17 Michaelisstr. 3  
 Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthof  
**Dienen an vom Fab:**  
 Breslauer 32% = 2.65  
 Weinbrand-Verschnitt 38% = 3.45  
 Weinbrand echt 38% = 4.40  
 Garantiert aus reinem franz. Wein  
 Jam.-Rum-Verschnitt 3.60

**Arbeiter-Kino, Margaretenstr. 17**  
 Heute und morgen, um 5 und 8 Uhr:  
 Van de Velde  
**Fruchtbarkeit**  
 Geburtenüberschuß oder Regelung  
 Auf der Bühne: Zauber Künstler Schwesenz  
**Ein Mädel mit Temperament**  
 mit Maria Paudler Jugend verboten  
 Erwerbslose bis 5.30 Uhr nur 25 Pf. Besucherkreis - Mitglieder  
 50 Pf., sonst 70 Pf.

**Stadtheater Breslau**  
 (Opernhaus)  
 Spielplan vom 8. - 15. Februar 1931  
 Donnerstag, den 12. Februar, 19.30 Uhr  
 18. Uen vor ührung D  
**Die große Unbekannte**  
 Freitag, den 13. Februar, 18.30 Uhr  
 18. Uen vor ührung D  
**Die große Unbekannte**  
 Samstag, den 14. Februar, 20.15 Uhr  
 18. Uen vor ührung D  
**Die Walküre**  
 Sonntag, den 15. Februar, 15 Uhr  
 18. Uen vor ührung D  
**Die Fledermaus**  
 Sonntag, den 15. Februar, 20.15 Uhr  
 18. Uen vor ührung D  
**Die Boléne**

**Molkerei und  
 Milch-Großhandlung**  
**Christoph Hummer**  
 Breslau, Lehmgrubenstr. 5  
 Verkauf durch Läden u. Klingel-  
 wagen / Achtet auf die Firma!

**Trebnitzer Robfleischerei**  
 Markthalle I u. II  
 Breslau, Gartenstraße, Stand 218-19  
 empfiehlt alle Sorten  
 frische Fleisch- und Wurstwaren  
**Paul Martin**

**Max Berndt**  
 ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik  
 Bergmannstraße 14

**Reinhold Weise** Schießwader-  
 straße 30  
 Getreide-Dampfbrennerei  
 Likörfabrik Gaststätte

**M. Kricke**  
 empfiehlt  
**Lebensmittel aller Art**  
 Reelle Bedienung, niedr Preise  
 Breslau, Löschstraße 17  
 9 Prozent Rabatt!

**Weine u. Obstweine v. Fab**  
 Apfelwein süß per Liter 0.85  
 Heidelbeerwein süß " " 0.65  
 Johannisbeerwein süß " " 0.75  
 Rot- und Rheinwein " " 1.90  
 Muskateller " " 1.00  
 Wermutwein " " 1.00  
 Tarragona " " 1.20  
 Malaga " " 1.30  
 Ungar. Süßwein " " 1.50  
 98% Prima Sprit 7.00  
 Gebirgshimbeersaft per Liter 1.20

**Tafel-Liköre** einchl. Flasche  
 Meisterwerke der Destillierkunst  
 Curacao, Goldwasser, Blutorange,  
 Crème de Cacao, Stensdorfer, Atlasch  
 Pfefferminz, Rose, Praline, Sherru  
 brandu, Kurlürstl. Mogen. Halb und  
 Halb etc.  
 30% Mk. 3.10 35% Mk. 3.60

Für **Breslau / Gielwitz  
 Liegnitz / Glogau**  
 suchen wir tüchtige  
**Abonnenenwerber**  
 für den  
**Olebitz-Verband**  
 Geeigneten Personen bietet sich  
 durch intensives Arbeiten nach-  
 weislich guter Neben erdienst  
 Hohe Provisionen. — Angebote  
 sofort erbeten an  
**Arbeiter-Sender G. m. b. H.**  
 Berlin SW 48, Hedemannstr. 13

Wir liefern  
 Plakate  
 Briefbogen  
 Rechnungen  
 Programme  
 Einladkarten  
 Flugblätter  
 Werke  
 Zeitungen  
 Zeitschriften  
 Massenaufgaben  
 in Flach- und  
 Rotatondruck  
 preiswert

**FORTSCHRITT**  
 AG FILIALE BRESLAU  
 Trebnitzer Str. 50  
 Telefon 46455

**Inserate**  
 haben n  
 unserer Zeitung  
**Guten  
 Erfolg**

**Wacht am Rhein**  
**Lichtspielhaus Liegnitz**  
 Ab Freitag, den 13. Februar  
 Das sensationelle Doppel-Programm  
 des bekannten russischen Regisseurs  
**S. M. Eisensteins**  
 machtvolles Werk von starker Wirkung  
**Panzerkreuzer Potemkin**  
 in lösender Fassung  
 Keine Hauptdarsteller, sondern Kollektivarbeit  
 von Mitgliedern des Moskauer Künstlertheaters  
 Ferner: Das Zeitdokument in fesselnden Szenen  
**„Shanghai“** das erwachende  
 Chinesentum  
 Ein spannungsgeladenes Bi'dwerk  
 Sonntag 4 Uhr Jugend-Vorstellung  
 Beginn: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 2 und 8 Uhr

**Vollständiges Rodul**  
 Beste Qualität  
 Niedrigste Preise  
 Liegnitz, Mittelstraße 77  
 Empfehle meine  
 prima Fleisch- und  
 Wurstwaren  
 zu niedrigen  
 Tagespreisen  
**WEISE, Marienstr. 8**  
 am Klosterplatz

**G Empfehlenswerte Geschäfte von Breslau und Schlesien G**

**Breslau - Zentrum**  
**R. Karsunky & Co., Möbel**  
 Rosenfahler Straße 2  
 Ecke Mathiasstraße 2725

**Breslau - Zentrum**  
 Molkerei  
**Scheloske & Sohn**  
 Klein Tschansch bei Breslau

**Grünberg**  
**UNELLA GOLD**  
 mit den wertvollen  
**UNELLA BONS**  
 allein erhältlich in der  
**UNELLA-BUTTERHANDL.**

**Görlitz**  
**J. HORN**  
 Inhaber Hermann Horn  
 Görlitz  
 Steinstrasse Nr. 1 1921

**Waldenburg**  
 Kauft bei  
**Jacobsohn**  
 Gartenstraße 6 1813

**Brieg**  
 Breuchst Du SCHUHE??  
**Geh zu SCHINDLER**  
 Zollstraße 27 1254

**Kaufhaus ARTHUR BACH**  
 Billigste Bezugsquelle  
 Verzögerung dieser erhält 10 Prozent Extra-Rabatt 1252  
 Fleisch- und Wurstwaren 1253  
**ROBERT NEYZNER**  
 Gerberstraße 18  
 Damen-, Mädchen-, Kinderbekleidung 1253  
 Niedrigste Preise / Größte Auswahl  
**BERGMANN'S** Engengeschäft, Oppelauer Str. 24

**Kaufhaus S. JABLONOWSKY**  
 Oppelauer Straße 32 1254  
**L. LEWIN,** Zollstraße 1 1257  
 Spezialhaus für Herrenartikel  
 Trikots, Hüte, Mäntel

**Ohlau**  
 ... nur mit Gas!  
 rasch, sauber, billig  
 Rat und Auskunft  
 beim Gaswerk Ohlau 1460

**Ohlau**  
**Karl Kreuzer Söhne**  
 Möbel aller Art 1263

**KONSERVEN, WEINE, SÜDFRÜCHTE**  
 sowie sämtliche Kolonialwaren kaufen man  
 gut und preiswert im Feinkosthaus  
**Georg Hentschel**  
 Reinhold-Neugebauer-Str. 2  
 Telefon 357 1259

**KARL ROSSDEUTSCHER** 1261  
 Breslauer Straße 2  
 HÜTE / MÜTZEN / HERRENARTIKEL

**E. PROST,** Brieger Straße 36  
 Woll- u. Weißwaren, Arbeitsbekleidung 1262

**BRAUNBIERBRAUEREI**  
 Selter / Limonaden  
**ERNST** 1260

**Lauban**  
 Trinkt Laubaner Korn!  
**EDMUND SCHUBERT**  
 Weinbrennerei 1604  
**Radio-Haberecht,** Naumburger Str. 34  
 1605  
 altrenommiertes Spezialgeschäft  
**BRUNO KLETTE,** Richterstr. 14  
 1606  
 Papier / Bürobedarf  
**H. SUEMANN** Brüderstraße 17  
 Tischler- u. Bedr., Innendekoration 1608

**Möbel billigst und gut bei**  
**ERNST QUESTER,** Tischlermeister 1265

**FRANZ LILGE**  
 empfiehlt preiswert Lebensmittel 1266

**NÄHMASCHINEN / FAHRRÄDER**  
**PAUL FROST,** Breslauer Chaussee 3  
 1267

**H. KASSE,** Bau- und Möbelschlosser  
 Tischler- u. Pianoplatt 4  
 Möbellager- u. Oderstraße 50 1268

**FF. FLEISCH UND WURSTWAREN**  
**PAUL DRÄBNER** 1270

**KOHLE UND BRIKETS**  
**ARTHUR MAHLERT** 1271  
**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**  
 Frühstückstube / Versandhaus  
 für Dauerware / Fernspr. 233  
 1607  
**ANTON PILZ,** Brüderstraße 13  
 Mühlenprodukte, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren 1609  
**Sprottau**  
 Otto Großmann, Jüdenstraße 3  
 Fahrräder und Nähmaschinen  
 Eugene Reparaturwerkstatt 1964  
**Peister**  
 Bekleid- und Konditorei  
**PAUL HAUPT,** Neue Hauptstraße 8  
 Elektrisches Betrieb 1256

**Oels**  
 RESERVIERT

**Kauft am Platze**

**NAUMANN-NÄHMASCHINEN**  
 auf Teilzahlung 2025  
 Alfred Schlassinger, Ols i. Schles., Ring 17  
 Filiale: Neumarkt in Schles., Oberring 17

**Liebau**  
 Woll- u. Baumwoll  
 waren, Trikotsagen  
 inlets / Bettledern  
**Emil** Reserviert  
**Bodmann**  
 Nikolaistraße 3  
 1608

**Süddeutsches Leinwandgeschäft**  
**C. A. FRENZEL & SOHN**  
 Berufskleidung / Wäsche / Trikotsagen 1691  
**Mois Hampel,** Waldenburger Str.  
 Inh.: Ida Hampel 2:1  
 empf. sämtl. Kolonial- u. Tabakwaren